

für Schlesien

mit den wöchentlichen Beilagen: „Unterhaltung“, „Sozialistische Literatur-Rundschau“, „Für die Frauen“, „Arbeiter-Sportbewegung“ u der monatlichen Beilage „Für die Arbeiter-Jugend“

**Bezugspreis:** Durch die Hauptexpedition: Kästnerstraße 46, durch die Buchhandlungen der „Volkswacht“, Neue Grunewaldstraße 15, und Neue Luisenstraße 11, durch die Zweigstelle Algarrengesellschaft Reichs-, Rathausstraße 140, sonst durch alle Aussträger zu bezahlen. — Bezugspreis im vorraus zu entrichten wöchentlich 6.-10. Goldmark, monatlich 1.50 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2.-5. Goldmark

**Organ für die werktätige Bevölkerung**

Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2  
Fernsprech-Anschluss: Geschäftsfleise Ring 1206, Rehaustrasse 3141  
Postleitz.-Konto: Postämter-Amt Dresden Nr. 5552.

**Anzeigenpreis:** 10 Pf. auswärts 17 Pf. Anzeigen unter Tages- und Stellennachrichten 10 Pf. Anzeigen unter Zeitungsgründen, Vereinen, Verhältnissen, und Abhängigkeiten 7 Pf. Weitere Anzeigen pro Seite 3 Pf., das Seite Wörter 4 Pf. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vorzeitig 11 Uhr 11 Tage vorher in der Hauptexpedition Breslau 46 oder in den Aussträgern abgegeben werden.

**Englisches Ultimatum an China?****Geringe Aussichten einer Blockade.**

**London, 31. März.** (Eigener Drahtbericht.) Die britische Regierung ist an die Regierungen von Japan und der Vereinigten Staaten herangetreten, um gemeinsam Schritte der drei Mächte gegen die Kantone regierung herbeizuführen und die auf eine Wiedergutmachung für die Volksminnisse in Nanking hinzuholen. Aus amtlichen und albanischen Auszügen gewinnt man den Eindruck, daß eine Art Ultimatum an die Kantone regierung geplant ist, das für den Fall der Nichterfüllung der Forderungen der Mächte mit den schärfsten Repressalien droht. Der chinesische General Sahnangalisch hat in einem Interview erklärt, daß die militärischen Behörden der Römonianing bereits eine genaue Untersuchung der Volksminnisse in Nanking angeordnet hätten. Er fügte hinzu, daß er für den Fall der Verantwortlichkeit von Angehörigen der Kantonearmee für die Volksminnisse in Nanking bereit sei, volle Genußstrafe zu gewähren und die Opfer und deren Hinterbliebene entschädigt würden. Man gewinnt in London jedoch den Eindruck, daß die britische Regierung sich mit einer bloßen materiellen Entschädigung nicht zufrieden geben wird, sondern die Forderungen der Mächte darüber hinaus sich auf das politische Gebiet erstrecken werden.

Als mögliche Repressalie wird in politischen Kreisen eine Blockade aller von der Kantone regierung besetzten Gebiete genannt, doch dürfte es sich hier um eine Kombination handeln, da nach den aus Japan vorliegenden Meldungen als sicher angenommen werden kann, daß Japan einer solchen Blockade wegen Schädigung seiner eigenen Interessen niemals zustimmen würde.

**London, 31. März.** (Eigener Bericht.) Der Parteivorstand der USP (Unabhängige Arbeiterpartei) hat in sei-er jüngsten Sitzung an der Lage in China eine Einschätzung angenommen, in der einseitig darauf hingewiesen wird, daß die Haltung der britischen Regierung in den allerjüngsten Tagen darüber entscheiden werde, ob die Beziehungen zwischen Großbritannien und China zu einem offenen Kriegszustand oder zu einer friedlichen Beilegung der Schwierigkeiten führen werden. „Es besteht die Gefahr“, fährt das Manifest fort, „daß Erhöhung über die bedauernden Forderungen der Volksminnisse der jüngsten Tage die Politik bestimmen wird, anstatt eine großzügige Erkenntnis der Ursachen dieser Ereignisse und der Zukunftsbedeutung dessen, was sich gegenwärtig in China abspielt. Angefachter der Politik, welche in der Vergangenheit betrieben wurde, ist es unvermeidlich, daß sich in einer solchen Revolution, in die Millionen Menschen verwickelt sind, heftiges Gewalt und Schädigung abspielen; aber Machtausübung und Weigerung, in Verhandlungen einzutreten, müssen lediglich den Gegnern verstärken, welcher diesen Ereignissen zugrunde liegt.“

Die Unabhängige Arbeiterpartei fordert deshalb die Offenlichkeit auf, einen Druck auf die Regierung auszuüben, um die sofortige Aufnahme von Verhandlungen zum Zwecke der Erfüllung der Forderungen der Volksminnisse und der Übergabe der Konzession an die Chinesen bei gleichzeitiger Zurückziehung der britischen Streitkräfte herbeizuführen.

**Das Zehnstundentag-Gesetz im Reichsrat angenommen.**

Der Reichsrat nahm am Donnerstag abend das Arbeitszeit-Gesetz in der Fassung des Kompromisses der Regierungsparteien gegen einige Stimmen an. Der Vertreter Hamburgs begründete die ablehnende Haltung seines Senats in einer Erklärung, in der es heißt, daß die in den Anträgen der Regierung vom 23. März vorgebrachten zahlreichen Möglichkeiten für eine Verlängerung der regelmäßigen Arbeitszeit über die Grenze des praktischen Bedürfnisses hinausgehen. Nach die Ausnahme einer angemessenen Verlängerung für geleistete Überarbeit könne in der vorliegenden Form nicht als befriedigend betrachtet werden.

**Landfriedensbruch-Bescheide gegen Berliner Hitlerleute.**

Berlin will mit den Reichsständen nichts zu tun haben.

Die blutigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten, die sich kürzlich am Bahnhof Berlin-Lichtenfelde-Ost ereigneten, haben nun mehr nach Abschluß der polizeilichen Ermittlungen für acht Nationalsozialisten, die als Hauptdörfer in Frage kommen sollen, ein Verfahren wegen Landfriedensbruchs zur Folge. Die Voruntersuchung soll so weit beschleunigt werden, daß dieser Prozeß bereits Anfang Mai vor dem Schöffengericht Berlin-Lichtenfelde zur Verhandlung kommen kann.

Die Berliner Stadtverordnetenversammlung nahm am Donnerstag einen Antrag an, in dem von der Stadtverwaltung verlangt wird, daß den Teilnehmern des für den 8. und 9. Mai in Berlin geplanten Stahlhelmtages keine städtischen Einrichtungen zur Verfügung gestellt werden und irgendwelche Begrüßungen der städtischen Körperschaften oder Beamten unterbleiben.

**Medienburger Neuwahlen im Mai.**

**Schwerin, 31. März.** (Eigener Drahtbericht.) Der Medienburgische Landtag beschloß am Donnerstag seine Auflösung einstimmig, nachdem das Stadtratgesetz ebenfalls einstimmig angenommen worden war. Das Wohnungswauprogramm der

**Wildes Urteil im Gießener Gememord-Prozeß.**

Der Angeklagte Schwinn wurde im Gießener Gememord-Prozeß wegen Beihilfe zum Totschlagversuch zu einem Jahr 6 Monaten Gefängnis verurteilt, von denen acht Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet werden. Der Angeklagte Heinz wurde ganz freigesprochen, der Angeklagte von Salomon erhält wegen Körperverletzung eine Erhöhung seiner bisherigen fünfjährigen Zuchthausstrafe auf sechs Jahre drei Monate.

Der Mord ist von dem Gießener Gericht also nur als „versuchter Totschlag“ und „Körperverlehung“ bezeichnet worden. Nach dem ganzen Verlauf der Gerichtsverhandlung war etwas anderes nicht zu erwarten. Wir schreien nicht nach Blut und sind bekanntlich grundsätzliche Gegner der Todesstrafe — aber wann erhalten sozialistische oder kommunistische Arbeiter einmal an heutigen Gerichten so wilde Urteile?

**Gegen das neue Zensurgesetz.**

Am Donnerstag veranstaltete der Reichsausschuß kultureller Verbände im Herrenhaus in Berlin eine stark besuchte Protestversammlung gegen den sogenannten „Weisheitswurf“ zum Schutz der Jugend bei Luftkriegen“. Im Verlauf der Veranstaltung kam es wiederholt zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Gegnern und den ebenfalls zahlreich erschienenen Anhängern des Gesetzes.

Die Kundgebung schloß mit einer Entschließung, in der festgestellt wird, daß das genannte Gesetz in weiten Kreisen des Volkes starke Beunruhigung hervorgerufen hat und eine schwere Schädigung zahlreicher wirtschaftlicher Interessen sowie eine gefährliche Bedrohung der politischen, geistigen und kulturellen Entwicklungsfreiheit unseres Landes bedeutet. Die Verkämpfung protestiert deshalb mit aller Entschiedenheit gegen den Versuch, aus Schlechtwegen die in der Verfassung garantierten Freiheiten zu zerstören und durch Annahme des Gesetzes einen Zustand der Unfreiheit und Rechtsunsicherheit herauszubringen, der Deutschland zu einem Geißel in der ganzen Welt machen würde.

**Die Spender danken der Sozialdemokratie für Unterstützung Dr. Best's.**

Die Deutschnationalen hatten bei den letzten Reichstagswahlen die Erhaltung ihres Besitzstandes nur dem Kniff zu verdanken, daß sie den anerkannten Führer der Spenderbewegung, Dr. Best, an aussichtstreicher Stelle auf ihren Reichstagswahlvorschlag setzten. Sie erreichten damit und mit zahlreichen Wahlvorschlagsbewegungen den Anschein, als ob sie vollkommen mit den Auswertungsbestrebungen des Deutschen Spenderbundes einverstanden seien. Kaum war Dr. Best als Abgeordneter in den Reichstag eingezogen, da rückten die Deutschnationalen von ihm ab und verrieten die Spender. Da Dr. Best aber als Mitglied des Auswertungsausschusses auf die Verteidigung seiner Überzeugung nicht verzichten wollte, entzog ihm die Deutschnationale Fraktion seinen Sitz im Ausschuß. Darauf schied Dr. Best aus der Deutschnationalen Fraktion aus und prangerte ihr verträteliches Verhalten in der Deffensivität scharf an. Um dem genossenen juristischen Kenner der Auswertungsfragen die Möglichkeit zu geben, seine Ansichten im Ausschuß zu vertreten, räumte damals schon die Sozialdemokratie Herrn Best einen ihrer Sitze im Auswertungsausschuß ein. Als die Volksarbeitergemeinschaft, der Dr. Best später als Hospitant beitrat, ihn selbst in den Ausschuß delezerte, fiel der Ausschuß Dr. Best's wieder an die Sozialdemokratie zurück.

Jetzt hat sich die Volksarbeitergemeinschaft gerade in dem Augenblick aufgestellt, in dem die Auswertungsfrage im Reichstagsausschuß des Reichstags aufs neue zur Beratung gelangt. Dr. Best wäre also jetzt wieder außerstande, an diesen Beratungen teilzunehmen, wenn ihm nicht eine andere Fraktion einen Sitz zur Verfügung stelle. Die Sozialdemokratische Fraktion hat ihm einen ihrer acht Sitze ohne jede Bindung für die Dauer der Beratung der Auswertungsfrage eingeräumt. Dr. Best der Fraktion in einem Schreiben vom 30. März: „Ich betont, daß ich durch Gewährung eines Sitzes im Reichstagsausschuß ein nachhaltiger Erfolg erzielen sei, und föhrt fort: „Für die hochherzige Tatkraft habe ich mich, die Fraktion hierdurch in eines herzlichsten Dankes zu versichern.“

Ebenso sagt der Vorsitz der Deutschen Spenderbundes in einem an die Sozialdemokratische Reichstagsfraktion gerichteten Schreiben: „Wir versichern, nicht Ihnen für Ihr Entgegenkommen zugleich auch im Namen der von uns vertretenen geschätzten Spender, Rentner und Gläubiger, unserer verbündeten Partei auszusprechen.“

**Die albanische Gefahrenquelle.**

Von Hermann Wendel.

In einer der Straßen der Vorstadt brennt es und der Magistrat sitzt gemütsruhig beieinander und berät über die Zusammenstellung und Ausrüstung der Feuerwehrabteilung, die das Löschfahrzeug zu übernehmen hat — so in im Augenblick das Verhältnis der Großmächte zu dem Streitfall zwischen Italien und Südtirol wegen Albaniens. Zehn Tage sind vergangen, seit die ersten Alarmrufe ertönt, und Wirkliches ist nichts geschehen. Den in Belgrad angerichteten Verdacht, eine internationale Untersuchungskommission an die albanische Grenze zu entsenden, hat man glücklich fallen lassen und versucht jetzt, die italienische und jugoslawische Regierung zu unmittelbarer Ausprache an einen Tisch zu bringen. Hoffentlich gelingt es, ehe irgendwo ein Gewehr losgegangen ist. Womöglich wird in diesem Zusammenhang zu reden, ist Verlegenheit.

Aber selbst wenn der Konflikt nach dem es jetzt in Europa breitlich riechi, glatt und gütlich beigelegt wird, ist nur Zeit gewonnen, sonst nichts. Bleibt alles beim alten, so kann auch der prophetisch unbeküste mit Sicherheit voraus sagen, daß über kurz oder lang an der gleichen Stelle die Flammen abermals emporzüngeln wird. Ob es dann glückt, sie zu löschen, oder ob sie verderblich weitergreifen wird, entzieht sich jeder menschlichen Berechnung. Wenn dabei der Pakt von Tirana als Quelle des Übels bezeichnet wird, so gibt er in der Tat dem Büssolismus die Gelegenheit, wann immer es ihm beliebt, einen Balkanskandal hervorzurufen; seit dem November 1926 führt von Rom eine Linie nach Tirana, wo sie in einer gefüllten Pulverammer endet. Es sind denn schon Bischläge ausgetaut, dem Vertrag, durch den sich Italien einstimmig zum Protektor Albaniens aufwirft, seinen Stachel zu nehmen, indem Südtirol ihm als zweiter Bürger des Unabhängigkeitsstaates Südtirols verleiht. Aber damit wäre nur ein mächtiges Provisorium geschaffen, das, wie etwa von 1864 bis 1866 das Kondominium Preußens und Österreichs in Schleswig-Holstein, die Krime neuen bedrohlichen Zwiespalts in sich trage. Auch liegt der Eiterherd tiefer, als daß er mit Wenderung von einem paar Paragraphen eines papierenen Vertrags zu befreitigen wäre. Denn der wahre Quell des Übels ist, ohne Umschweife gesprochen, die „Selbständigkeit“, die „Souveränität“, die eigene Staatslichkeit Albaniens!

Als auf der Londoner Konferenz von 1913 die Großmächte, genauer der österreichische und der italienische Imperialismus, die sich damit das Land für später aus Eis zu legen gedachten, die Gründung des albanischen Staates beschlossen, schlugen die wenigen Kenner der Frage entgegen die Hände über dem Kopf zusammen. Denn nirgends in der Welt gebraucht und gebraucht es so an Bausteinen und Mörtel für einen lebensfähigen Staat wie in diesem Gebiet, das bis 1912 die verwahrloste Provinz der europäischen Türkei war. Die Germanen und Gallier zur Zeit Cäsars standen in vielem auf einer höheren Kulturstufe als die Stämme Nordalaniens, die hinter den Wällen ihrer Hochgebirge verschrankt, bis auf diesen Tag die Gentilversammlung der Urzeit bewahrt haben; in ihnen sah Friedrich Engels vor zwei Menschenaltern sehr wenig für die Zivilisation vorbereite Barbaren, die jede benachbarte Regierung wegen ihrer räuberischen Gewohnheiten in strengster militärischer Unterwerfung halten müsse, bis der industrielle Fortschritt in den umgebenden Gebieten ihnen Beschäftigung als Wasserröhrer oder Holzhauer geben wird. Yeti der Begriff Staat ganz außerhalb der Vorstellungswelt dieser hinterwälderischen Gentilgenossen, so spiegelt er sich auch in den Köpfen der herrschenden Schicht, der Feudalherren Mittelalaniens, deren Volksmensch Ahmed Beg Jorgu ist, sehr eigenartig. Der Staat ist für sie höchstens ein Mittel, ihre vereideten Prachtbauern in einem Zustand zu halten, der der Leibeigenschaft näher kommt, als einem anderen Arbeitsverhältnis. Aber auch diese Hintersassen der albanischen Grundherren in ihrer Zurückgebliebenheit und Verkladung sind ganz ungeeignet, die den Staat tragende Klasse abzugeben. So könnte ein ernster Forscher wie Thopka seinen Eindruck von der Führung der Staatsgründung im Lande dahin zusammenfassen: „Nirgends war der staatenbildende, einheitliche Wille eines Volkes zu sehen, das sein nationales Ideal der Verwirklichung unhegebracht sieht: die historische Bedeutung der seiner harrenden Aufgabe war im Volke unbemerkt geblieben.“

Muss Haar genau so ist es noch heute. Die äußeren Attribute des Staates wie Fahne, Wappen und Briefmarken fehlen Albanien zwar nicht, aber dahinter steht nichts, was einem europäischen Staatswesen auch nur von fern gleicht. Nichts etwa ist lächerlicher, als die Nachricht, die dieser Tage durch die Presse ging, daß in Albanien „große Jahrgänge Reiservisten“ einberufen worden seien, denn in einem Lande ohne Standesämter, ohne Beauftragungsmandat, ohne Garnisonen, ohne allgemeine Wehrpflicht, mit 99,9% Prozent Moslems, was heißt da Jahrgang? Nur eine rücksichtslose Fügung, eine Fehlbesetzung vermöchte den Robstoff eines Staates soviel zu schaden, wie es in allen anderen Weltstädten der Fall war, aber zu einer durchgreifenden Katastrophe sind die Grundfesten aus Gedanken, die Prodigien aus

Omnacht unschädig. Was auch Parlament! Was Verfassung! Was Republik! Ahmed Beg Dogu fühlt ganz wie ein Feudalherr des Mittelalters seine Diktatur auf seine Gefolgsleute aus den Hauen Mati und Dibra und ist im übrigen um so eher bereit, die "Souveränität" seines Staates, Sicht für Sicht um dreißig Silberlinge, an die Italiener loszuhügeln, als die östlichen Einkünfte nur statm statt zu sprudeln. So lange in einem so geschichteten sozialen Erdreich dieses politische System wurzelt, bleibt Albanien ein Zonkspiel zwischen Rom und Belgrad, eine Beute des italienischen Imperialismus, ein internationaler Geschäftsherd erster Ordnung.

Was also tun? Um die europäische Macht und Erwerbungspolitik vom Balkan auszuschalten, habe ich seit 1912 die Aufteilung Albaniens unter seine Nachbarn Serbien und Griechenland verfochten; auch Karl Kautsky näherlich dieser Lösung, als er während des Weltkrieges zu der Erkenntnis kam, dass es vorderhand unmöglich sei, aus Albanien einen modernen selbständigen Staat zu machen. Heute freilich ist eine Aufteilung des Landes nicht mehr durchführbar. Aber ein anderes ist nicht nur möglich, sondern im Interesse des europäischen Friedens auch eine dringende Notwendigkeit: dass Albanien seiner eingebildeten "Souveränität" entkleidet und unter die Verwaltung des Völkerbundes gestellt wird! Eine solche internationale Verwaltung hätte nicht nur trenden imperialistischen Einflüssen die Grenzen zu schließen, sondern auch, zunächst durch eine tiefrückende Agrarreform, die soziale Entwicklung des Volkes voranzutreiben, damit es sich eines Tages selbst regieren lernt. Ob allerdings der Völkerbund den Mut zu dem Wagnis aufbringt, eines seiner Mitglieder unter Kuratel zu stellen, ist eine andere Frage.

Aber nichts hindert die Sozialdemokratie, mit dieser Forderung wegweisend vorzugehen, denn nichts an ihr widerspricht dem Wesen des Sozialismus. Zum Teufel ginge nur das „Recht“ eines Hunderts mittelalterliche Feudalfamilien, ihrem eigenen Volk das Fell über die Ohren zu ziehen; dieses Volk atmet dankbar auf, wenn ihm das schwere Joch des Feudalismus vom Nacken gewältigt würde und künftigen Konflikten von der Art des jüngsten wäre ein Riegel vorgeschoben. Internationale Föderation Albaniens sollte deshalb auch die Parole der am Sonntag in Paris zusammentretenden Föderation der Internationale sein.

## Verfolgungen der Sozialdemokratie in Rumänien.

Hungerstreit ukrainischer Sozialdemokraten.

Die Allianz mit Mussolini treibt die rumänische Regierung wieder auf dem Wege der faschistischen Bekämpfung der Arbeitsbewegung. Ganz besonders richtet sich der Kampf gegen die ukrainischen Sozialdemokraten. Es sind seit Monaten vier ukrainische Genossen, darunter drei Landarbeiter bei den Parlamentswahlen, in Haft, weil das Kriegsgericht sie beschuldigt, ukrainische Propaganda gegen die Sicherheit des Staates getrieben zu haben. Ihr „Verbrechen“ besteht nämlich darin, dass sie eine sozialdemokratische Zeitung in ukrainischer Sprache herausgaben und von ihrem verfassungsmöglichen Recht Gebrauch machten, indem sie Unterschriften für eine Petition an das Unterrichtsministerium sammelten. Auch diese Petition beweist nichts anderes, als die Durchführung einer Verfassungsbefreiung herbeizuführen, wonach jede Nation den Anspruch auf Volksräte in der Nationalversammlung für die Kinder, deren Muttersprache die Sprache ihrer Nationalität ist, besitzt. Im Protest gegen diese ungerechtfertigte Verfolgung zum Protest gegen diese vollkommen ungerechtfertigte Verfolgung und die Behandlung im Gefängnis sind die ukrainischen Genossen, wie der „Internationalen Information“ aus Czernowitz berichtet wird, am 9. März in den Hungerstreit getreten.

Sozialistische Literatur, die in allen Kulturstädten frei läuft, ist in Rumäniens Gegenland hochstaatlicher Verfahren und der Konfiskation. Auf Anzeige eines ehemals wegen Spionage verurteilten Spiegels und seines Agenten der Signora (Staatspolizei), namens Willner, wurden in der öffentlichen Bibliothek des sozialdemokratischen Vereins „Morgenrot“ Haussuchungen vorgenommen. Der Beischlagnahme folgten „hochverräterische“ Werke: Das Kommunistische Manifest, Engels: Grundriss des Kommunismus, Nachlass von Marx, eine Proschrift von Etaplen, eine von Eduard Bernstein usw.; daneben auch Werke allgemein literarischen Inhalts!

In verschiedenen Universitätsstädten Rumäniens sind neuerdings Studenten unruhen antisemitischen Charakters ausgebrochen. In Klausenburg wurden jüdische Studenten blutig geschlagen. In Czernowitz zogen Studenten durch die Straßen und zerstörten die Fenster der Geschäfte jüdischer Kaufleute. Zu ähnlichen Zwischenfällen kam es in Jassy.

## Der Tod eines Millionärs.

Von G. D. H. Cole und Margarete Cole.

Autorisierte Übersetzung von Mathilde Wertheimer.

„Ich glaube nicht, dass du viel Schaden gestiftet hast, Robin. Sie wird im Bootshaus keine Spur meines Besuches entdecken, hoffe ich. Und wenn sie nichts findet, wird sie glauben, dass du wirklich Passau heißt und dass es nur eine zufällige Nebeneinstellung gewesen ist. Glaubst du, dass sie dir im Verdacht habe, dass du ihr nicht deinen richtigen Namen gelogen hast? Ich meine, der Art nach, wie du es gesagt hast?“

Der Junge überlegte sehr feierlich einen Augenblick lang. „Ich weiß nicht, Vater“, gestand er.

„Aun, hoffen wir, dass es nicht der Fall ist. Überdies hast du mich recht weg aus dem Bootshaus geholt. Gut gemacht, mein Junge, obgleich du diesen einen Fehler begangen hast.“

Eine Weile lachten sie schweigend. Danach erklärte der Junge: „Vater, es muss verdammt schwer sein, ein guter Detektiv zu sein.“

„Es ist überhaupt nicht leicht, irgendetwas gut zu machen, Robin. Aber's ist viel Übungs- und Geduldssache dabei.“

Als sie dann ihren Platz wieder aufnahmen, erzählte Wilson seinem Sohn, was er in Robe Culpepper's Boot gefunden hatte. Robin war sehr froh darüber, dass er an der Entlarvung eines Schmuggels beteiligt hatte, das war doch viel schöner, als eine Mordabsicht. Er schwärmte auf dem ganzen Heimweg bis nach St. Crongart vornehmlich davon. Wilson war, obgleich er keinen Sohn platzieren ließ, tief in Gedanken versunken. Wie zähmte sich das alles. Zweifellos waren die Leute zum Schmuggeln bestimmt — vermutlich zum Schmuggel nach England. Wie überquerte Rose Culpepper tatsächlich den Kanal mit ihrem Motorboot und landete ihre Ladung in irgendinem Hafen der englischen Küste? Es musste ein gefährliches Spiel sein, besonders wenn sie das Boot allein handhabte, aber es war trotzdem möglich. So und nicht anders magte es sein, wenn es schon unmöglich war, dass sie die Leute bloß zu einem wartenden Schiff brachte. Natürlich kannte sie Komplizen haben — eine Reihe sogar. Es bestand, ohne Zweifel, eine Spionage fortzuführen.

Aber bezog irgendein Zusammenhang zwischen Miss Culpepper, dem Motorboot und dem Verbrechen, das ihn vor diesem

anderen interessierte, den in Sugdens Hotel verübten Mord? Entlarvung von Schmugglern war ja auch eine ganz schöne Sache, aber Wilson interessierte sich hauptsächlich für Schwerverbrechen. Was er gefunden hatte, war ein Boot, das für versteckte Reisen über den Kanal wohl geeignet schien, und vermutlich, von Rose Culpepper gekauft geäußert, die Reisen einmal gemacht hatte. Stand dies oder stand dies nicht in Verbindung mit Radlett's Ermordung oder dem seltsamen Verschwinden des Leichnams? Wilson überlegte angestrengt, aber damals verachtete er diese Fragen noch nicht zu lösen. Er musste erst mehr über Miss Culpepper und ihr Boot in Erfahrung bringen.

Fünfundzwanziges Kapitel.  
Soweit, wie wichtig es für die Zuschiede ist, das Palästinen verheiterte hat.

Oberinspektor Wilson begab sich tags darauf wieder nach Batcombe, aber diesmal wanderte er allein, trug des Geheims seines ältesten Sohnes. Robin glaubte ein Recht zu haben, an der Weiterentwicklung des Abenteuers, bei dem er eine Rolle gespielt hatte, mitzuwirken. Aber sein Vater machte ihn klar, dass ihn Miss Culpepper nur vom Sehen her kenne und daher auf ihn außermaßlich geworden sei.

Aber sie kennt doch auch dich, Vater, wandte der Junge voll Rücksichtigen ein.

„Und es ist leider leicht möglich, dass ich sie besuchen und ihr meine Aufwartung mache. Aber sie soll und darf mich nicht mit dir in Zusammenhang bringen. Wenn ich sie besuche, so ist das eben ein Unzuvertrauen, da ich zuallt meinen Willen in dieser Sache vertrage. Wenn ich aber dies unterschreibe, wird sie sofort durchschauen, dass ich sie beleucht habe.“

Robin blieb also独heim und hielt sich durch Tyrannisierung seiner Brüder und seiner Schwester schwul: er erwartete sie bei der Begegnung unaufhörlicher Verbrechen auf frischer Tat.

Wilson drog diesmal fröhlig auf und band Robin um. Es war der Culpepper's Park. Er stand die Verkäufe im Bootshaus nicht vor. Vermutlich war sie von ihrer Schmuggelfahrt noch nicht zurückgekehrt. Dies bestätigte ihn in seinem Verdacht, dass sie bis nach England selbst gefahren sei, und nicht bloß ihre Freunde waren, welche Wilson zum Boot wartenden Schiff überbrachte.

Nachdem er bis allo von der Schwiegereltern des Sohnes überzeugt hatte, bezog Wilson seinen Posten im Palästinen und ver-

hahnsweise bis auf höchstens 20 v. H. erhöht werden darf, wenn für den Kreis' Umstände vorliegen, die eine schärferen Herausziehung der nichtkreisangehörigen Jagdberechtigten angebracht erscheinen lassen. Ob dies der Fall ist, bedarf besonderer Prüfung. Die Minister empfehlen den Kreisen, die Anpassung der bestehenden Jagdsteuerverordnungen an diese neuen Richtlinien möglichst schon mit Wirkung vom 1. April d. Js. ab zu beschließen.

## Das deutsch-französische Handelsvertrags-Provisorium unterzeichnet.

Paris, 1. April. (Eigener Funkbericht.)

Das Zusatzabkommen zu dem vorläufigen Handelsabkommen und den wirtschaftlichen Vereinbarungen zwischen Frankreich und Deutschland ist, wie amtlich mitgeteilt wird, am Donnerstagabend von dem deutschen Botschafter Dr. von Hoesch, Außenminister Briand und Handelsminister Bolotowski unterzeichnet worden.

## Die belgische Regierungspolitik.

Brüssel, 30. März. (Eigener Drahtbericht.) Die Kammer billigte am Mittwoch einstimmig die Regierungserklärung Vandervelde über die Beziehungen Belgiens zu Frankreich mit der von dem Sozialisten Tirard abgegebenen Interpretation, dass eine möglichst baldige Aufnahme geheimer Regelungen zur Sowjetunion wünschenswert sei.

In der Frage der Höherbesteuerung hoher Einkommen, die einen Augenblick einen Konflikt heraufbeschworen drohte, trat eine Beruhigung ein, nachdem der sozialistische Generalsekretär sich mit den errungenen Zuständigkeiten zufrieden erklärt hat. Aber gerade wegen dieser Zuständigkeiten herrscht jetzt im konservativen und im liberalen Lager eine gerechte Stimmung. Die Kammer nahm die Höherbesteuerung in erster Lesung an.

## Kleine Auslandsnachrichten.

Die letzten Abstimmungen im polnischen Landtag, bei denen ein Misstrauensvotum der linken Bauerngruppe gegen die beiden am weitesten rechts stehenden Minister der Piłsudski-Regierung mit Hilfe der Rechten abgelehnt wurde, veranlassten die sozialistische Presse Polens zu nachdrücklichen Kommentaren. Der Krakauer „Narzecz“ schreibt, dass die Piłsudski-Regierung bei der Wahlreform Gegendenstreit für diese Abstimmung werde leisten müssen. Die Vertagung des Sejms wird allgemein als weitere Schwächung des Parlamentarismus angesehen, da man annimmt, jetzt werde die Regierung wichtige Fragen, vielleicht auch die Wahlreform, durch Notverordnung lösen und dafür nachträglich die parlamentarische Genehmigung erhalten. Die Sozialisten verlangen demgegenüber Volksbefragung durch sofortige Neuwahl.

Ein polnischer General verwahrt sich gegen den Vorwurf der Deutschfeindschaft. Der polnische General Komer, von dem Korps der „Arbeitspolitik“ meldete, dass er bei einem Ballett in Katowitz am 20. März einen Krieg mit Deutschland um Oberhinterpommern für maßgeblich erklärt hätte, überredet jetzt dem Blatt eine Veröffentlichung, in welcher er erklärt, er habe „durchaus nicht nach Berlin hin mit dem Säbel gerastet“ und nur von der Bedeutung Schlesiens im Falle eines Krieges ganz allgemein und ohne Erwähnung Deutschlands gesprochen.

Die polnisch-tschechoslowakische Kommission in Teschen hat die Arbeiten über die Grenzziehung abgeschlossen. Dabei ist auch für diejenigen Fragen eine Lösung gefunden worden, die sich auf die Verwaltung der durch die Grenzziehung durchschnittenen Stadt Teschen beziehen.

Lebenszeichen der Moskauer Opposition. Nach Abschluss der Wahlkampagne in der Stadt und im Gouvernement Moskau fand eine Sitzung des Moskauer Komitees der Kommunistischen Partei statt, in welcher der Vorsitzende Ulanow über verschiedene Beobachtungen berichtete, welche die Parteileitung während der Wahlkampagne gemacht hat. Dabei teilte er mit, dass die Opposition wiederum den Versuch gemacht hat, hervorzu treten und die Wahlen zu beeinflussen. „Bei zu einem gewissen Grade“ hätte dieses Auftreten „sozialfeindliche Elemente“ bei der Arbeiterschaft Anklang gefunden. Besonders sei dies dort der Fall gewesen, wo die Parteizellen nicht genügend vorgebereitet hatten. Nach dem Auftreten der oppositionellen Agitatoren hätten sich aber die sämigen Zellen „energisch“ aufgerafft und die Wahlen seien dann ohne Erfolg für die Opposition zu Ende geführt. Genaueres über die zur Erzielung dieses Resultats von den betreffenden kommunistischen Zellen angewandten Mittel wurde nicht mitgeteilt.

Mussolini hält sich vorbereiten in der libyschen Wüste. Die „Ugenzia Stefani“ meldet aus Rom, dass in der afrikanischen Provinz Cyrenaica die italienischen Kolonialtruppen in den letzten Tagen ein völlig unbedeutendes Stück Landes in Libyen und die auständischen Sennari verteidigt haben. Es handelt sich um eine Gebietsabsehung in Süd-Wenghasi. Welche Zwecke mit diesen militärischen Operationen verfolgt werden, ist unklar. Das neu besetzte Gebiet führt südlich in die Wüste, östlich an die ägyptische Grenze, also in Richtungen, wo nichts zu holen ist.

Obachtete den Haupteingang des Hauses. Eine Dame in mittleren Jahren, in der er Mrs. Culpepper erkannnte, sah in einem Lehnsessel im Garten und las eine englische Zeitung. Er beobachtete, wie die alte Magd Marie herauskam, mit ihr sprach und wieder über den Kanal wohl geeignet schien, und vermutlich, von Rose Culpepper gekauft geäußert, die Reisen einmal gemacht hatte. Stand dies oder stand dies nicht in Verbindung mit Radlett's Mord? Culpepper hörte dies nicht, obwohl sie zurückkehrte. Sie erzählte ihm, dass sie nicht zu verstecken habe, ob sie Radlett getötet oder dem seltsamen Verschwinden des Leichnams? Wilson überlegte angestrengt, aber damals verachtete er diese Fragen noch nicht zu lösen. Er musste erst mehr über Miss Culpepper und Marie lernen, dann ohne Erfolg für die Opposition zu Ende geführt werden. Genaueres über die zur Erzielung dieses Resultats von den betreffenden kommunistischen Zellen angewandten Mittel wurde nicht mitgeteilt.

Wilson hielt einen Besuch an diesem Tage bei Mrs. Culpepper in Abwesenheit ihrer Tochter oder eine längere Beobachtung der Villa für zwecklos. Darauf ging er nach Parson's zurück und holt vor den ersten Häusern an. Es waren hübsche, weiß gestrichene Häuschen, die Schmuck von Fischerstellen bewohnt werden. Ihnen gegenüber am Strand lag ein Boot aufgezogen und ein junger Mann in Badekleidung fuhrte auf einem umgedrehten Boot. Wilson schritt auf ihn zu und grüßte im Vorde-

gang. Durch geschickte Monöme zog er den jungen Mann in's Gespräch. Er fragte ihn, ob hier in der Nachbarschaft Engländer leben. Diese Frage hatte einen plötzlichen Rücken des Naumes gegen die Culpepper-Villa zur Folge und löste die Bemerkung aus, dass dort einige Sonderlinge leben — aber schließlich wären ja alle Engländer Sonderlinge. „Wie Sonderlinge?“ fragte Wilson und erhielt zur Antwort, dass da eine junge Dame leide, die immer mit ihrem Motorboot unterwegs sei. „Ach!“ Wilson zeigte sich erstaunt. „Motorboot allein, manchmal mit Etienne — er ist der Mann ihrer Mutter.“ Wilson sprach die Vermutung aus, dass sie wohl kleine Ausflüge der Küste entlang mache. Der junge Mann kniff eine Augenbraue und blinzelte ihn argwöhnisch an. „Aber nein, nein, meine Mutter kann kein Boot warten“, überredete er ihn. „Sie ist aus, um es zu verdecken.“ „Nahe“ Reihe weit von dieser Hause. Konkurrenz verfolgt vielleicht einen Zweck mit diesen Fragen.“

(Fortsetzung folgt.)

## Der erhöhte Melzoll.



Ist das der vom Bürgerblock verholtene Aussieg?

# Finanzdebatte im Reichstag.

Auf der Tagesordnung der gestrigen Reichstagsitzung steht der Kriegslastenstatut.

Abg. Dessaauer (Ztr.) wünscht eine bessere Unterichtung über die Leistungen aus dem Dawes-Abkommen. Der Redner weist dann darauf hin, daß diese Lasten bald den Umfang erreichen würden, den der gesamte Reichshaushalt vor dem Kriege hatte. Trotzdem habe die wirtschaftliche und politische Entwicklung den neuen reich gegeben, die dem Dawes-Abkommen im Jahre 1925 hinzugekommen hat. Die bisherige Ausführung des Abkommens in Hülle und Fülle den Wirtschaftspolitikern aller Länder die Erfahrung beigebracht, daß eine Änderung des bisherigen Systems im allseitigen Interesse herbeizuführen sei. Das Zentrum erklärte, daß die Verpflichtungen des Dawes-Abkommens zwar recht erfüllt werden sollen, aber es erwarte von der Loyalität der Vertragspartner, daß bald eine Revision des Abkommens vorgenommen werde, die eine endgültige Regelung bringe.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) weist darauf hin, daß der vorliegende Etat noch keine Aufklärung darüber gebe, welche Lasten Deutschland infolge des verlorenen Krieges zu tragen habe.

Abg. Dr. Bügäz (Dnat.) glaubt, daß die Steuerlast des deutschen Volkes angesichts der Verelendung nicht mehr stärker werden könne, zumal das jedesmal automatisch eine Steigerung der Reparationslasten zur Folge habe. Unser Bestreben müsse darauf gerichtet sein, uns von der Kontrolle der Eisenbahn, der Banken, der Zölle usw. zu befreien.

Abg. Reißl (Soz.):

Mit der ernsthaften Rede Dr. Dessauers können wir uns einverstanden erklären. Festhalten will ich die Erklärung des Redners, daß bereits eine Verelendung großer Teile des deutschen Volkes eingetreten sei. Die deutsche Sozial- und Wirtschaftspolitik ist daran nicht unschuldig. Besonders unterstreichen möchte ich, was Dr. Dessauer über die Unverumstüdtlichkeit der Hochhinzuhollpolitik gesagt hat. Nur ist diese Politik leider auch von Deutschland noch gefordert worden.

Abg. Schneider-Dresden (D. Wp.): Wenn wir aber überhaupt so weit seien, daß wir jetzt über die Beseitigung dieses Problems reden können, so sei das der Reparations-Politik zu danken, die vor 2½ Jahren von der Mehrheit des Hauses getrieben worden sei und die uns von den Ultimativen, Drohungen usw. befreit habe.

Abg. Buchwitz (Soz.):

In der Frage der Entschädigung der Liquidations- und Kriegsbeschädigten sind wir entschieden dagegen, daß man auf der einen Seite an den sozialen Ausgaben spart, um auf der anderen Seite die Mittel für diesen Zweck aufzuwenden. Die Sozialdemokratische Fraktion tritt energisch dafür ein, daß für Hilfe besonders an die kleinen und mittleren Geschädigten gelorgt wird. Diesen aus ihrer früheren Existenz entworfene müssen geholfen werden. Wenn es sich darum handelt, die Mittel aufzubringen, so verweise ich darauf, daß noch eine ganze Anzahl Quellen aus Kapital- und Kapitalverkehrsteuern erschlossen werden können.

Der Etat wird darauf nach den Beschlüssen des Ausschusses angenommen. Das Haus setzt die Haushaltseratung beim Etat des Reichsfinanzministeriums fort.

Abg. Simon-Schwaben (Soz.):

Es hat sich beim Etat darum gehandelt, das Defizit von rund 1 Milliarde zu decken. Die Regierungsparteien haben sich daher nicht gestrafft; eine Reichs-Wirtschaftspolitik sozial politischer Art gab es zu streichen, dabei kostet doch eine bedeutende Rüte, denn noch sind die Ausgaben für Wohn- und Gehaltsteigerungen zu decken, die durch die Erhöhung der Mieten notwendig sein werden. Wir haben jetzt einen Rückgang der Miete und Wohnungsverfügbarkeit zu verzeihen, dafür aber eine dauernde Steigerung der Mieten verhindern zu wollen. Aus den Massenverbrauchssteuern kommt jetzt noch einmal soviel ein, wie aus den Besitzsteuern. (Hört! hört! bei den Soz.) Immer deutlicher zeigt sich, daß die Hauptlasten die minderbemittelten Kreise zu tragen haben, dazu kommt noch die steigende Belastung durch die Zölle. Eine Familie von 5 Köpfen zahlt jetzt zu Verbrauchsteuern 71 Mark im Jahre, davon 15 Mark für Zuckertaxe, dazu kommen noch die Leistungen für Lohnsteuer, Mietsteuer usw..

Die Sozialdemokratie verlangt deshalb die stärkere Heranziehung der bestens möglichen Klassen zu den Steuerlasten und eine entsprechende Erleichterung für die minderbemittelten Wahlkreise. Wir fordern also die Wiedereinführung der Börseumstättsteuer, den Ausbau der Vermögensbesteuerung, die Verstärkung der Erbschaftssteuer und der Kapitalverkehrsteuerung. Das Mißverhältnis in der Besteuerung zwischen Stadt und Land ist zu einem wahren Skandal geworden. (Sehr richtig! bei den Soz.) Der Redner zeigt an einigen Beispielen aus dem agrarischen Ostpreußen, in welcher Skandalösigkeit sich der große Grundbesitz seiner Steuerpflicht zu entziehen versucht und das wird noch durch die landwirtschaftlichen Organisationen, in Bayern sogar durch die amtlichen Bauernkammern, gefördert. (Hört! hört! bei den Soz.)

Soz.) Das heutige Bewertungsvorfahren hat nicht den geringsten Wert. Ist das Reichsfinanzministerium gewillt, die Steuerabstotage noch weitergehen zu lassen? Wir müssen endlich zu einer besseren Erfassung der leistungsfähigen Kreise kommen, um die weniger bemittelten Schichten entlasten zu können. (Sehr richtig! bei den Soz.)

Aber nicht nur die gleichlängigen Vorstrafen sind ungünstig, sondern auch ihre Anwendung durch die Finanzverwaltung. Durch den Abbau bei den Finanzbeamten ist der größte Schaden angerichtet worden, mit der Arbeitskraft der verbliebenen Beamten ist geradezu Raubbau getrieben worden. Dazu kommt die komplizierte Befreiung und die Fülle von Verordnungen, die die Arbeit der Beamten und Angestellten bei den Finanzämtern vielfach geradzu zum Martyrium gemacht haben.

Das heutige System hat eine schwere Benachteiligung der ehrlichen Steuerzahler zur Folge. Der Reichsfinanzminister darf jetzt nicht wieder bloße Versprechungen machen, sondern muß endlich eine durchgreifende Neuorganisation der Finanzverwaltung durchführen. Die Steuerausschüsse haben sich gut bewährt, einzelne Finanzämter behandeln sie allerdings noch als Eindringlinge. Die Mitglieder der Steuerausschüsse müssen genaue Ausweisen darüber erhalten, wie weit ihre Rechte und ihre Pflichten gehen. Die Verteilung der Steuerleistungen muss nach wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit angenommen werden. Das Reich darf nicht nur Lastenträger, es muß auch Steuerzahler sein. Die Steuerhöhe ist die beste Klammer für die Reichseinheit. Wir werden jedem Versuch, die Klammer zu lösen, mit der größten Entschiedenheit entgegentreten. (Lebhafte Beifall b. d. Soz.)

Abg. Gericke (Dnat.) wünscht einen Abbau der Ausgaben der Steuerverwaltung, um ihre Überlastung zu beenden. Außerdem sei auch eine Vermehrung der Beamten notwendig. Die jetzt 10 Prozent betragenden Zinsen für Steuerabstotage seien zu hoch, sie müßten abgebaut werden. Die Beförderungsmöglichkeiten müßten verbessert werden, damit nicht soviel Beamte in besser bezahlte Industriestellungen übergehen. Mit der Beamtenvermehrung müßte die Rationalisierung der Verwaltung Hand in Hand gehen. Die Zahl der Steuerbeamte sei zu groß, die Steuerstellen müßten zusammengelegt werden.

Abg. Dr. Schetter (Ztr.) weist darauf hin, daß die Steuerverwaltung beim Volke aus begrießlichen Gründen nicht beliebt sei. Die Grundlagen der Steuergesetze und -tarife müßten möglichst wenig geändert werden, aber man könnte eine noch größere Vereinfachung und Vereinheitlichung der Steuerformulare fordern. Die Termine müßten vermindernd und in ländlichen Gegenden in bestimmte Orte verlegt werden. Steuerabstotage bis 1921 solle man niederschlagen. Allerdings sei das Volumen der Einkommensteuer neuval so hoch gewesen wie das aus landwirtschaftlicher Einkommensteuer. — Das sei jedoch auf den Rückgang der Rentabilität der Landwirtschaft zurückzuführen gewesen!

Abg. Dr. Cremer (D. Wp.) beschreibt es als einen Fehler des vorigen Ministers, daß er die Bauabteilung seines Ministeriums befehligt habe, ohne an deren Stelle eine Zentralbauabteilung zu schaffen. Erschienlich sei es, daß die untenstehenden Industriebauten des Reiches abgestoßen werden seien und daß die übrigen bei einem Anleihekapital von 120 Millionen eine Dividende von 7,2 Millionen für das abgelaufene Geschäftsjahr erwarten ließen. Die Zahl der hoch qualifizierten Beamten könnten getriggert gehalten werden, dagegen müßte man den Beamtenapparat der Steuerverwaltung, der überlastet sei, stärker befehlen.

Abg. Hölein (Komm.) wirft dem neuen Reichsfinanzminister vor, daß er die Befehle von den frigslüttner Deutschen-nationalen missgeahnt habe. Dr. Köhler könne gestattet sein zu flunkern wie sein Vorgänger, ja, er übertrifft ihn noch im Flunkern. (Die Ausführungen des Redners werden von der Rechten mit großer Heiterkeit aufgenommen. Bizepräsident Niesner erachtet ihn, sich in seinen Ausdrücken zu misshandeln.) Die Reichsregierung habe ihren Etat mit dem Ziel aufgestellt, große Summen zur Verfügung zu haben, um gegebenenfalls gegen den Reichstag regieren zu können.

Abg. Dietrich-Baden (Dem.) verlangt energische Einführung der Steuerabstotage. Um besten sei es, zu tun, was nicht einma keine neuen Gesetze zu machen, sondern die nachgeordneten Stellen allein arbeiten und die Steuergesetze vernünftig anwenden zu lassen. Die Landwirtschaft müsse nach vereinfachtem einheitlichem System besteuert werden. Die Zahl der Steuerdrücker sei in den großen Industriegenossen viel größer als man gewöhnlich annimmt; das gehe schon aus der großen Zahl derselben hervor, die auf Grund ihres Verbrauches nachveranlagt werden sind. Der Redner begründet einen Auftrag seiner Fraktion auf Einführung des dreijährigen Durchschnitts für die Einkommensteuerveranlagung.

Abg. Mossath (Wirtschaft.) beschwert sich über die hohe steuerliche Belastung des Mittelstandes und behauptet, daß die Steuergesetze gegen die Gewerbetreibenden am härtesten angewendet würden. Das habe sogar schon zur Freiheitserobung geführt.

Abg. Hörbacher (Bayr. Wp.) erklärt den Umfang der Steuerabstotage zum Teil damit, daß man die Steuern vielfach auflaufen ließe, so daß sie jetzt nicht mehr beigebracht werden könnten.

Der sogenannte Besitz bringt nicht als 3 Milliarden Mark

allein an Landes- und Gemeindesteuern auf. Wer das verschweigt, treibe Volksschädigung.

Reichsfinanzminister Dr. Köhler

widigte für das Jahr 1927 eine umfassende Neugestaltung und Vereinfachung in der Finanzverwaltung an. Dasselbe kostet die jetzt geforderte Vermehrung von Beamten bei den Finanzämtern. Durch sie sollte auch die Einführung der Steuerabstotage bewirkt werden.

Abg. Meier-Baden (Soz.) fordert die Offenlegung der Steuerliste.

Abg. Frau Ueding (Soz.) begründete einen sozialdemokratischen Antrag, der verlangt, daß den ehemaligen Kriegsgefangenen die ihnen für ihre geleistete Arbeit zugeschuldeten Guthaben von der deutschen Regierung ausbezahlt werden, ohne Rücksicht darauf, ob eine Rückvergütung durch die fremden Regierungen zu erwarten sei.

Zurückhaltungsfähigkeit wurde das Haus um 10.30 Uhr abends schließlich verläßt. Auch für heute ist ähnlich wie gestern mit einer Dauerstiftung zu rechnen.

## Polizeidebatte im Landtag.

Der Landtag führte am Donnerstag in einer lang ausgedehnten Sitzung die Generaldebatte über den Etat des Innenministeriums (Polizeifragen) endlich zu Ende. Zentrum und Sozialdemokraten hatten ver sucht, nachdem die erste Rednerreihe gesprochen hatte, dem überflüssigen Gruß durch einen Schlusstantrag ein Ende zu bereiten, blieben aber in der Minorität, da die Demokraten durch noch einige Besoldungswünsche vorzutragen gedachten. Die Folge war, daß ständig lang die verschiedenen Richtungen der Bölkischen und die Kommunisten in die Debatte eingeschritten. In der denkt breitesten und wütesten Form beschäftigte man sich gegen seitig wegen der Prügelreien der letzten Wochen und rügte bis ins Kleinste hinein nachzuweisen, daß die andere Partei der angreifende und alleinhuldige Teil gewesen sei. Einzig waren sich aber Bölkische, Nationalsozialisten und Kommunisten in der Proklamation des Rechts auf Terror, in der Beschimpfung der Polizei und im Kampf gegen die "Spitze" des sozialdemokratischen Innenministers. Dabei bestätigte die Deutschnationalen durch Zwischenrufe, daß auch sie unter Spitzeln die Polizeibeamten selbst verstanden. Wenn ein Sozialdemokrat preußische Beamte mit solchen Ausdrücken belegt hätte, möchten wir nicht den Vorm hören, den die Deutschnationalen wegen Beamtenfeindschaft und Beamtenbedeutung anstellen.

Innenminister Grzesinski

legte noch einmal nachdrücklich die bekannten Grundsätze dar, daß die Polizei niemandem ein Recht auf Selbstschutz und Selbstverteidigung mit Waffen einräumen könne, und sie gegen alle bewaffneten Horden streng einschreiten müsse. Die ungenügende Besoldung der Polizeibeamten erkannte er an; aber sie zu erhöhen, hängt so natürlich nicht von ihm, sondern vom Finanzminister und von den Beschlüssen des Landtages ab. Gegenüber der deutschnationalen Kritik an der Polizei machte der Minister darauf aufmerksam, daß vor dem Kriege die Polizei lautere ausgebildete Mannschaften aus dem Heere übernahm, während sie jetzt ihre Leute selbst ausbilden müßte, was natürlich einen höheren Bedarf an Mannschaften erfordert.

Am Freitag steht das preußische Ausführungsgesetz zum Finanzausgleich und die Verlängerung der Grundsteuer auf der Tagesordnung.

## Breslauer Produktionsbörse.

Amtliche Notierungen der an der Breslauer Produktionsbörse vom 31. März gezahlten Preise in Reichsmark bei sofortiger Bezahlung für Kartoffeln gilt der Erzeugerpreis ab schlesischer Verladestation in volle Baggernladungen (mit Ausnahme von Autowagen und Güterwagen, die auf Transportabteilung Breslau verkehren). Tendenz: Geringe; Gut: behauptet. Kartoffeln: Ruhig. — Futtermittel: Stetig. — Mehl: Regelmäßige.

Tägliche amtliche Notierungen (100 kg)		
Getreide:	31	29
Weizen 75 kg	28,50	28,50
Weizen 71 "	27,10	27,10
Roggen 71 "	26,00	26,00
Roggen 68 "	25,00	25,00
Dinkel	20,00	19,70
Braunernte 88	24,00	24,00
Mittelgetreide	19,00	19,00
Wintergetreide	19,00	19,00

SS-Mittel für Ruhig.

Futtermittel: Nachstehende amtliche Preise für Futtermittel verstehen sich für 100 Kilogramm Brutat Wagon frei Breslau für ganze Wagenladungen.

	31	29
Weizenflocke	14,00-15,50	14,00-15,50
Roggenflocke	14,00-16,00	14,00-15,50
Gemüseflocke	17,00-19,50	17,00-19,50
Leinfrüchte	21,50-22,50	21,50-22,50
Kapselkuchen	16,00-17,00	16,00-17,00
Palmkuchen	18,25-19,25	18,25-19,25
Sesamkuchen	23,00-24,00	23,00-24,00
Kohlsuppe	19,75-21,75	19,75-21,75
Buttermilch	18,00-19,00	18,00-19,00
Reisfuttermehl	16,00-17,00	16,00-17,00
Wurstfutter	15,25-16,25	15,25-16,25

SS-Mittel für Ruhig.

Sozialgetreide: ca. 44% 21,00-22,00 21,00-22,00.

# MERCEDES



Dauernd verbessert — dauernd verbilligt  
in jeder Preislage etwas Besonderes



In Breslau: Schweidnitzer Straße 43a, Ecke Hummelstraße

**Der erste Eindruck ist entscheidend**

Zum Frühjahr?

Herren-Anzüge

mod. Stoffe, in hell  
u. dunklen Farben  
32.-, 30.- 19<sup>50</sup>  
28.- 19<sup>50</sup>

Frühjahr-Hüntel

aus Gabardine, mod. Form  
69.-, 58.- 27<sup>50</sup>  
48.-, 39.- 27<sup>50</sup>

Herren-Anzüge

in Gabardine und blauen  
Kamtgarn, 1 u. II reibig,  
gute Verarbeitung  
69.-, 58.- 43<sup>00</sup>

Sport-Anzüge

in haltbaren Stoffen  
50.-, 45.- 25<sup>00</sup>  
36.-, 38.- 25<sup>00</sup>

Gestr. Herrenhosen  
15.-, 12.-, 9.50  
7.50, 6.75 2<sup>75</sup>  
Gummil.-Mäntel  
von 12<sup>00</sup> an

Herren-Windjacken  
a. imprägniert. Stoffen  
19.75, 18.50 7<sup>50</sup>  
13.50, 9.50

**Eugen Hamburger**

Spezialhaus für Herren-Bekleidung  
Teichstraße 31, Ecke Springerstr., Parterre u. 1. Etage.  
2 Minuten vom Hauptbahnhof.

Nur kurze Zeit!

Solange Vorrat!

**Billige Mäntel**

für Damen und Herren

Loden: I 19<sup>50</sup> II 29<sup>00</sup> III 39<sup>00</sup>

Gummi: I 19<sup>50</sup> II 24<sup>00</sup> III 29<sup>00</sup>

Windjacken:  
I 12<sup>50</sup> II 16<sup>50</sup> III 19<sup>00</sup>

**Ohlauer Str. 84**

Ecke Schuhbrücke

**Warnung!**

Wollen Sie achten, guten **Cichorien**?

Dann beachten Sie bitte, daß die Pakete

Aecht **Scheuers** Doppel-Ritter-Cichorien

mit dem „S“ im Hufeisen

versiegelt sind.

2052

„Scheuer-Cichorien – Euer Cichorien“

Stammfabrik gegründet 1812

**Kommen Sie**

unser reichhaltiges Lager in

**Möbel**

aller Art besichtigen

**Teilzahlung nach Vereinbarung!**

**Albrechtstr. 39, 1. Etage**

Gesellschaft für einfache Wohnungseinrichtungen, Breslau.

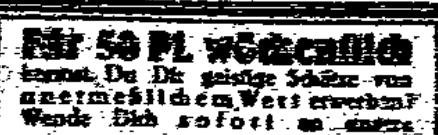
**Cremers Tapetenhaus**

Tapeten in großer Auswahl, Rolle ..... von 18 PE

Fußbodenlackfarbe ..... 1-lg. Flasche 1.50 ML

**Alte Taschenstr. 22**

**Benutze die Buchkarte**



Buchhandlung Neue Grunerstr. 5

die Buchkarten  
Schwarz rot-Gold  
48 Lieder mit Noten  
Preis 50 Pf.

Wiederholung

Buchhandlung Neue Grunerstr. 5



**Die meisten  
Hausfrauen  
glauben immer noch**

es sei nur möglich, mit Butter eine gute Küche zu führen. Demgegenüber kann nicht oft genug betont werden, dass solche Ansichten völlig veraltet sind. Weder an Geschmack, noch an Nährwert, noch an Verdaulichkeit besteht auch nur der geringste Unterschied zwischen Butter und dem vollendetsten Erzeugnis der Margarine-Industrie, der Feinkostmargarine „Blauband frisch gekirnt“, sie ist ein Edelprodukt von ausserordentlichem Wert.



**1/2 Pf. 50 Pfennig**

Zu jedem Pfund die  
„Blauband-Woche“ gratis.

**Obstbäume**

**Pfirsiche** 7013

Stachel- und  
Johannisbeeren  
auch schwarze  
Johannisbeeren  
Bosen  
Erbsenplantz.

Witzensteiner

Bahnenkellen, Kastanien

Immergrün und Näge

**Paul Haft**

Breslau-Grindelwiese 27  
an der Engelhardt-Brauerei

Fernsprecher: Ring Nr. 5122

Postamt 1. Grindelwiese

2053

**Sabaudiee**

auf 1990

**Zeitschriftung**

zweimonatige Ueberzahlung

Exemplare: 1. Reservatoren

Georg Graulich

Summati 52.

2054

**Bettfedern**

geringe Federn, Bettdecken

U. d. Stoffen, Bettdecken

für Kinder und Jugendliche

Gitterdecken, Bettdecken,

langes und kurz geschnitten

Teilzahlung gestattet

Wohn-, Tagesdecken, si

chere Bettdecken

2055

**Wiederholung**

Aus Anlaß unseres **25** jährigen Bestehens

veranstalten wir vom 1. bis 14. April einen großen

**Jubiläums-Verkauf**

Wir haben zu diesem Zwecke große Warenposten  
enorm billig bereitgestellt und gewähren außerdem

**10% Sonderrabatt**

Aus der Fülle der Angebote: Einige Beispiele:

Rips-Mäntel ..... von 19<sup>50</sup> ..... Crêpe-de-Chine-Kleid ..... von 29<sup>50</sup>  
Rips-Kostüm ..... von 37<sup>50</sup> ..... mit langem Arm, la Qualität ..... von 29<sup>50</sup>  
Rips-Kostüm ..... von 37<sup>50</sup> ..... Velourine-Kleider ..... von 38<sup>50</sup>  
Anßerdem die Riesenwahl:

**Kostüme · Mäntel**

**Kleider · Blusen**

in allen Stoffarten, auch für stärkste Figuren

Modelle in **FEINKOST**, **WОСКИМЫ**, **БЛЮЗЫ**, **БЛЮЗЫ**

sie in großen Weiten, in wunderbarer Ausführung

Breslaus bestes Engangesten

2056

**ASCHNER**

55 Albrechtstr. 55 nur J. und H. Stock. 1. Viertel vom Ring

**Kaufhaus Motzenberg**

Augustastrasse 132 • Gräbendorfer Straße 86

Schönitzer Straße 19

Reellste Bedienung

Niedrigste Preise

2057

## Breslauer Nachrichten.

Breslau, 1. April

## Eine polnische Sozialistin spricht zu den Breslauer Arbeitern.

Im Rahmen der Internationalen Frauenwoche veranstaltete die Sozialdemokratische Partei Breslaus gestern eine Kundgebung für Völkerfreundschaft und internationale Solidarität, zu der als Rednerin eine Führerin der polnischen Sozialisten, die Genossin Dorota Kusznica, Mitglied- und Staatsrednerin des Polnischen Senats, gewonnen war. Genosse Dr. Gastein gab als Vorsitzender in seinen Begrüßungsworten der Freude Ausdruck, hier in Schlesien gerade eine polnische Parteigenossin begrüßen zu können, die mit den deutschen Sozialisten zum selben Kreis gehört. Gerade bei uns nimmt ja der Nationalismus meist die Form des Polenhasses an und periodische deutsch-polnische Gegenzüge bedroht Frieden und Wirtschaftslage der schlesischen Arbeiter und muß daher durch internationale Verständigung von uns überwunden werden.

Genossin Kusznica erwiderte, daß auch sie mit besonderer Freude nach Schlesien gekommen sei. Vor einigen Jahren hätte dazu noch Mut gehabt, nicht, weil die deutschen Sozialdemokraten damals eine polnische Genossin etwas unfreundlich aufgenommen hätten, sondern weil die polnischen Nationalisten sie bei ihrer Rückkehr als Vertreterin und Dienerin Deutschlands auswüste beschimpft haben würden. Etwas weiter sei man heute doch schon, wenn auch der Weg zum Ziel des internationalen Sozialismus nur langsam und ohne große Sprünge zurückgelegt werden könnte. Sie, die Rednerin, glaube, eine gute Patriotin zu sein und liebe ihr Land. Über für eine Sozialistin sei das noch kein Grund, das Nachkriegsland zu hassen. Wenn die Kapitalisten nur in solchem Hass gegen den Nachkriegsland richtigen Patriotismus sehen könnten, so sei das freilich verständlich. Ihnen möge ja der Krieg Prozent e. Gerade die Frauen wüssten ja noch, wie während des Weltkrieges sie statt der ins Feld gerissenen Männer an die Fabriken mußten, die damals Kriegsgewinne abwannen. Allgemein treffe die ärgste wirtschaftliche Not in der Arbeiterklasse ja die Frau mit ihren Kindern am schwersten. Trotzdem erfüllten noch heute viele proletarische Frauen ihre Pflicht nicht, wenn sie schon den kleinen Kindern das Soldatenpiel lehrten, nachdem sie schon vor den Reichen das zweifelhafte Vorrecht zu bekommen pflegten, dem Staat rechtmäßige Soldaten zu gebären. Erweckung des Klassenbewußtseins in einem einzelnen Lande könne nicht genügen, daher die internationale Aktion der Sozialdemokratie, um überall das Leben von Menschen im Kriege endlich als etwas furchtbare zu erweisen. An internationalem Zusammenspiel der Kapitalisten fehle es auf der anderen Seite ja durchaus nicht. Auf der Arbeitersseite aber seien gerade die Frauen in vielen Ländern, darunter sowohl in Polen wie in Deutschland, hinter den Männern in der politischen Auflösung zurück, wobei Übergläuben, religiöse Angst vor der Hölle und ähnliche Vorstellungen eine große Rolle spielen.

Keinesfalls dürfe man sich damit begnügen, dem Kapitalismus die Schuld an Ausbeutung und Krieg zu geben. Das sei zwar bequem, verhüllt aber dem Arbeitertum seine eigene Missethulde, die gerade auch bei dem politischen Zurückbleiben der Frauen so deutlich gemacht werden könnte. Viele Männer halten die Teilnahme ihrer Frauen am politischen Leben für überflüssig, viele Frauen schließen die Schuld für ihre schlechte Lage auf den Mann, statt zur Einsicht über die tieferen Zusammenhänge zu kommen. Wie groß ist die Missethulde der Eltern, die ihre Kinder schlagen, an der Berechnung des Willens und des Selbstgeföhles einer zukünftigen Generation!

Die heutige Generation, die den Krieg noch selbst erlebt habe, müsse daraus eine besondere Vertiefung ihrer Pflichten entnehmen. Sie wolle in ihrer großen Mehrheit den Krieg sicherlich nicht, weder in Deutschland noch in Polen, wo man das Blutvergießen ja immer selbst hatte, wo noch heute tausende Leute in Schuhengräben wohnen, weil man infolge der Kriegswirkungen noch keine Häuser für sie erbauen konnte. Und trotzdem gäbe es seit fast zwei Jahren wieder

die Probe eines neuen Krieges, der Balkankrieg zwischen Deutschland und Polen.

In Deutschland seien allein dadurch über hunderttausend Menschen arbeitslos, auch in Polen verschiedentlich konflikt die wirtschaftliche und soziale Lage auf das ungünstigste. Trotzdem finden wieder diesseits noch jenseits der Grenze noch Massendemonstrationen für das Ende dieses Wahnsinns und den Abschluß eines Handelsvertrages statt. Schon sehe man am Balkan auch wieder die Blüte des militärischen Krieges, wenn auch noch in diplomatischer Wollust verbüllt. Soll es wieder dazu kommen, daß evangelische, katholische und jüdische Geistliche aller Zungen die Waffen segnen, die dann einen Ozean von Tränen über die Menschheit hereinbringen?

In Wien veranstaltet man statt der einen Internationalen Frauenwoche drei solche Wochen mit rund 800 Versammlungen, in England gehen die sozialistischen Frauen jetzt einen ganzen Monat lang von Tür zu Tür. In Polen würde gegenwärtig von den Sozialisten zu den Frauen im selben Sinn gesprochen wie in Deutschland. Nicht noch einmal dürfe es so weit kommen wie 1914, wo der Wille der Sozialisten gegen den Krieg nicht geführt habe, der ja ein Jahr vorher in Basel so mächtig befand wurde, wo aber ihre Kraft nicht ausreichte gegen das große Unheil. Christliche Nächstenliebe und Furcht vor der Hölle hätten dort nicht verlagen dürfen, wo größtes Leid über die Menschheit heraufbeschworen ward und selbst Kinder zum Beispiel in Polen an fürchterlichen Hungerschrecken verdammt wurden. Es gelte, der starken Geellschaftsordnung das Heiterthemen anzulegen, wenn sie sich auch dagegen stünde. Es gelte, der neuen Zeit ihr neues Lied zu singen, das Lied von der menschlichen Freiheit und Selbstbestimmung. In Polen gebe es noch heute alte Leute, die unbedingt Zwangsarbeit auf dem Lande erledigen und die heute keine Trommel des Kronbogs mehr zur Nachtzeit aus ihren Hütten herausholen würden. Man könne also vormals gelangen, freilich nur durch internationale Solidarität. Ein Beispiel dafür sei die Fischerei rückführungsweise auf den Tag gesetzt. In Polen nach der Verlängerung der deutschen Arbeitszeit, Zollgrenzen und nationale Abschließung, die die internationale Arbeitslosigkeit-Politik des Kapitals überall vermehrten, ermöglichen solche Erfolge der Reaktion. Ihnen seien wir unserer internationalen Bevölkerungssolidarität und Frieden gewillt entgegen!

Lehrer Bötsch dankte der Rednerin, die sich in einem liegenden, bisländischen Deutsch mit österreichischer Dialektbildung nicht nur verständigt, sondern auch starren Eindruck für ihre Ausführungen vermittelte. Der Bötschende unterstrich gerade vom Standpunkt der deutsch-schlesischen Arbeiterschaft die Ausführungen der Rednerin gegen den deutsch-polnischen Zollstreit und schloß die Kundrede, die den Klängen der Internationale und des Sozialistenumarsches eingeleitet und beklungen wurde, mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf die internationale Sozialdemokratie.

## Breslauer Stadtverordnetenversammlung.

Eine stürmische Sitzung. — Schwarz-weiß-rote Schlägerei gegen die Alliierten. Sozialdemokratische Anträge für Wohlfahrtsempfänger und Sozialrentner.

## Die geheime Sitzung ausgeflogen.

Donnerstag nächster Woche findet die Generaldebatte über den neuen Haushaltssatz statt. Das sorgenschwangere Grünbuch lag bereits gestern auf allen Plätzen aus,lein Wunder, daß bereits eine Art Vorexhandlung einzustehe. Das geschah zunächst bei der Schulgeldfrage. Schul- und Haushaltsausschuss haben eine Erhöhung des Schulgeldes an den höheren und Mittelschulen abgelehnt. Die Kommunisten griffen gestern einen sozialdemokratischen Antrag auf Staffelung des Schulgeldes wieder auf, und Genosse Pietzsch setzte sich in längerer sachkundiger Rede für die Staffelung ein. Schließlich wurde die Frage nochmals in den Ausschuss verwiesen! Bei Gelegenheit dieser Besprechung geriet der deutschnationalen Ratslionsführer Thum bereits schwer in die Enge. Er hatte sich wieder einmal als der verantwortliche Mann gegenüber den schlechten Stadtfinanzen aufgespielt, und war durch Zurufe daran erinnert worden, wie sich die Deutschnationalen vor der letzten Wahl als die Retter empfohlen haben. Da erklärte er, die Sozialdemokraten hätten die heutige Finanznot durch ihre fortwährenden Anträge verschärft. (Die Anträge auf Unterstützung von Notleidenden! Ned.) Also diese Anträge sind den Deutschnationalen so unangenehm gewesen, obwohl sie kaum jemals dagegen zu stimmen wagten! Herr Thum behauptete aber auch, zur Zeit der sozialdemokratischen Mehrheit seien „die Verhältnisse besser“ gewesen. Da hört doch alles auf! Die erste Nachkriegszeit mit ihrem Mangel an Nahrungsmitteln, an Kohlen, an Kali und Ziegeln, an Kupfer und Eisen, an Wolle und Baumwolle, wo die völlig zerstörte Wirtschaft nur langsam wieder in Gang zu bringen war, und dann die furchtbare Inflation, das nennt Herr Thum bessere Zeithälften, unter denen die sozialdemokratische Mehrheit wirtschaften konnte! Ach nein, die Zeitverhältnisse, mit denen die Sozialdemokraten zu kämpfen hatten, waren noch übler, nur der Eigennutz ist erst durch die Wahl von 1924 in Reich und Stadt obenauf gekommen, weshalb es den Massen heut trotz besserer Zeiten noch schlechter als vorher geht, während das Ausbeuterium in Butter schwimmt!

In ihrer ganzen Schlägerei zeigte sich dann die schwarz-weiß-rote Gesellschaft angesichts eines sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrages, den die Genossin Günther in warmherzigen Worten vertrat. Den Wohlfahrtsempfängern und Sozialentlassern möge man ihre geringen Beziehungen von 31 Mark für den ganzen Monat (!) entsprechend der fortgeschrittenen Teuerung und Mietpreise steigerung erhöhen! Das der Oberbürgermeister dabei die schwierige Debatte beobachtete, war nicht zu vermeiden. Schließlich wurde der Antrag in den Ausschuss verwiesen!

Bald darauf begründete Genosse Darß einen weiteren sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag, den Erwerbslosen zu Ostern eine einmalige Unterstützung von 20 Mark für den Mann, 10 Mark für die Frau und 5 Mark für jedes Kind zu bewilligen. Er sagte den Deutschnationalen, daß sie den Erwerbslosen gegenüber wohl kaum den großen Mut zur Schlägerei aufbringen würden, wie gegenüber den durch Alter, Krankheit und Gebrechlichkeit an Stuhl und Bett gefesselten Wohlfahrtsempfängern. Und in der Tat war hier die Debatte kürzer. Doch sie arbeitete fast zur Schlägerei zwischen Kommunisten und Hakenkreuzern aus, da die blutigen Vorgänge bei der bekannten Erwerbslosendemonstration am Ringe mit zur Sprache kamen.

Unter allgemeiner Unruhe wurde der sozialdemokratische Antrag in den Ausschuss verwiesen. Der Vorsteher schloß rasch die Sitzung, um in eine geheime Sitzung einzutreten. Während sich die Zuhörertribüne leerte, rückten sich aber die Rechtspatrioten und Linkspatrioten immer näher auf den Leib. Der Vorsteher schloß deshalb die ganze Sitzung.

Trotz des vom Berichterstatter, Stadtv. Walter (Jtr.) monierten zu hohen Mietpreises von 18,90 Mark pro Quadratmeter muss die Stadtverordneten-Versammlung wegen Raumangst ihre Zustimmung zur Mietung von Räumen in der Gustav-Freitag-Straße geben.

Der Magistratsvorlage, die Ausführung von Mietgas einrichtungen auch in Geschäften und Gewerbebetrieben zu zulassen, wenn die Ausführungskosten den Betrag von 1000 Mark nicht übersteigen, wird mit der Abstimmung zugestimmt, doch sich in den Räumen ein mindestens zweiflammiger Gasofen oder ein entsprechender gewerblicher Apparat befinden muß.

Die bei den Hochwasserwellen der letzten Jahre durch die Oderüberschwemmung bei Piastham und Neuhause entstandenen Kosten werden, da sie das Ufer und die längs des Stromes laufenden Überleitung des Wasserwerkes schwer gefährden, mit 30.000 Mark Kosten belegt.

Die Kunstsstraße von der Posener Eisenbahnbrücke bis zum Dorf Osowiz wird neugeschüttet, wodurch Kosten in Höhe von 19.500 Mark entstehen.

Der Beitrag für den Schlesischen Altertumsverein wird von 200 Mark auf 1000 Mark jährlich erhöht.

Der Stadthaushaltssatz erst nach Beginn des neuen Rechnungsjahrs fertiggestellt werden wird, mit die Zustimmung dazu gegeben, daß alle gleichlängigen Zahlungen, die zur Fortführung der städtischen Einrichtungen notwendig sind, geleistet werden können und die zur Aufrechterhaltung des Zahlungsverkehrs der Stadthauptstadt benötigten Betriebsmittel bis zum Eingang der Steuern durch kurzfristige Kredite beschafft werden.

Für die Schäßbrücke südlich der Albrechtsstraße wird mit einem neuen Fluchtlinienplan eine Verbesserung der Straße auf 28 Meter wegen des steigenden Verkehrs beschlossen.

Für die Feuerwache 5, Osener Straße 40/42, wird ein Betrag von 63.000 Mark zur Beschaffung einer Motorpumpe bewilligt.

Der Universitätspostware Breslau wird zur Errichtung eines Telestaphones und eines Rektoratorturms am Eintrittweg eine Beihilfe von 25.000 Mark unter der Bedingung gewährt, daß der Staat sich in gleicher Höhe mit einer Beihilfe beteiligt.

Stadtv. Ruffert (Soz.) erläutert Bericht über den seinerzeit dem Finanzausschuss überreichten kommunalen Antrag, die

Arbeitszeit sämtlicher städtischer Lohn- und Gehaltsempfänger auf täglich höchstens 8 und wöchentlich höchstens 48 Stunden festzusetzen und für die darüber hinaus zu leistenden Arbeitsstunden Erwerbslose einzustellen, ohne daß bei den Lohn- und Gehaltsempfängern eine Entlohnungsminde rung entsteht.

Stadtv. Ruffert führt aus: Die Untersuchung der von den Kommunisten bei Einbringung ihres Antrages angegebenen Fälle, in denen angeblich Überstunden geleistet worden sind, hat ergeben, daß Überstunden in den Betriebbetrieben in verschwindend geringem Maße vorgetragen sind. Die Überstunden beintragen bei den nichtständigen Angestellten erheblich mehr. Besonders stark war die Belastung bei den Angestellten des Wohlfahrtssamtes und der Erwerbslosen für die anlässlich der Auszahlung von Weihnachtsbeihilfen und der Nachzahlungen auf die Unterstützungszüge der Erwerbslosen. In diesen Abteilungen ist es aber kaum möglich, für so kurze Überlastungen solche Abhilfen einzustellen.

Die städtischen Beamten werden nie zu Überstunden gezwungen.

Der Berichterstatter empfiehlt Ablehnung des kommunistischen Antrages und Annahme des Ausbauantrages, der den Magistrat ersucht, dazin zu wirken, daß in allen Dienststellen die 48 stündige Arbeitstage eingeführt wird und Überstunden nur in dringenden Fällen zugesetzt werden.

Stadtv. Rohnstöck (Komm.) weist die vom Berichterstatter gemachten detaillierten statistischen Angaben an und verlangt, man solle sich zur Untersuchung mit den Betriebsräten der Dienststellen in Verbindung setzen.

Stadtv. Ruffert (Soz.) stellt die Rechenschaften des Stadtv. Rohnstöck richtig.

Der Ausbauantrag wird angenommen.

Für die Durchführung baupolizeilicher Maßnahmen (Abbruch unbewohnter Häuser) wird über den Ausschuss des Magistrats hinaus, der 16000 Mark verlangt, ein Betrag von 20.000 Mark bewilligt, da in den Bauten häufig „Schwarzmieter“ wohnen, die durch den baufälligen Zustand der Bauten in Lebensgefahr geraten.

Der vom Bauausschuss empfohlene Antrag auf Bewilligung von 150.000 Mark Mehrlösen für den Bau der Schweinschachthalle wird zugestimmt.

Die zur Errichtung einer Feuerlöschanlage für die Benzolfabrik im Gaswerk Dürrgoy entlastenden Mehrlösen von 8000 Mark werden bewilligt.

Der Antrag auf Ermäßigung der Entschädigung des gesamten Wasserverbrauchs des Hallenbades aus 10 Pf. pro Kubikmeter wird in den Ausschuss verwiesen.

Stadtv. Frau Günther (Soz.) begründet folgenden sozialdemokratischen Dringlichkeitsantrag:

Der Magistrat wird ersucht, der Stadtverordneten-Versammlung baldmöglichst eine Vorlage zu unterbreiten, nach der die Rätsätze für Wohlfahrtsempfänger und Sozialrentner ab 1. April rückwirksam, von zurzeit 31 Mark zeitgemäß erhöht werden.

Angesichts der Mietsteigerung kommen ständig Hilferufe von den Wohlfahrtts- und Sozialrentnern, die als alte, meist arbeitsunfähige Leute, in bitterste Not geraten. Breslau ist mit seinen Rätsätzen weit im Rückstand hinter einer großen Zahl anderer Städte. Um die Unterstützung angehenden fortwährenden Teuerungen auf einem gleichen Niveau zu halten, ist es unbedingt notwendig, die Rätsätze zu erhöhen. Außerdem muß die Rätsatzlist des Wohlfahrtssamtes beim Abzug der Zuschüttungen klar gerügt werden.

Oberbürgermeister Dr. Wagner regt an, den Antrag an den Staatsausschuss zu überweisen, da die Deckungsräte für die neuen Ausgaben noch völlig ungeliert sei. Die Stadt Breslau gewähre im übrigen 40 Prozent der Sozialrentner Unterstützungen, während das andere Städte zu einem viel geringeren Teil täten. Außerdem führt er die Not vieler Rentner daran zurück, daß viele Kinder ihren Eltern die Unterstützung, die sie ihnen schulden, verweigern, so daß diese der Stadt zur Last fallen.

Stadtv. Bache (Soz.) weist die etwas mißtrüchtige Begründung des Oberbürgermeisters für die Rentnernot zurück. Es kann nicht die Hand dazu gehoben werden, daß ein Teil unserer Bevölkerung völlig verkommt. Ist keine Deckung für die neuen Ausgaben vorhanden, so muß sie aus den Steuerquellen geschaffen werden. Mit der Auschüttberatung sind wir einverstanden, da wir nur den Anstoß zu der notwendigen Maßnahme geben wollten.

Stadtv. Bujakowsky (Dnat.) wendet sich gegen die „Unverantwortlichkeit“ der Linspartie im Ausgabenmachen. Man werde es noch soweit treiben, bis die Wirtschaft zusammenbricht und Ruhe und Ordnung gestört würden. Damit schaffe man nur neue Erwerbslose.

Stadtv. Danmann (Jtr.) befürwortet den sozialdemokratischen Antrag. Hier, wo es sich um Leben oder Verhungern breiter Kreise handle, könne nicht gespart werden.

Stadtv. Frau Eickstein (Soz.) wendet sich aus schärfster Gegenwart an die arrogante und frivole Art des Stadtv. Bujakowsky (Dnat.), von der Aufrechterhaltung von „Ruhe und Ordnung“ zu sprechen. Man kenne die Mittel der Rechten, um Ruhe und Ordnung zu schaffen. Es sei ihr anscheinend lieber, Leute halb verhungern zu lassen, um die Empörung dann auf einfache Weise (Zurufe links: Machtinwendung!) zu unterdrücken. Mit billigen Redensarten komme man aber nicht über Notwendigkeiten hinweg. Es fragt sich auch, ob Ihre (zu der Rechten) Methode sich im Endeffekt billiger stellen wird als unsere.

Stadtv. Schönfelder (Dnat.) beginnt, von stürmischen Zusätzen und Gelächter der Linien begrüßt, eine reichlich tonale Rede, in der er sich als den bezeichnet, der will, was den Arbeitern nötige. Unter dem Gelächter des gesamten Hauses wird er vom Stadtverordnetenvorsteher mehrmals zur Sache gerufen. Stadtv. Ammon (Komm.) erhält auf den Zuruf „Hanswurst“ einen Ordnungsruf.

Der Stadtverordnetenvorsteher ermahnt die Verhandlung, die Würde des Hauses zu wahren, die durch solche Szenen verletzt werde.

Der Antrag geht in den Staatsausschuss.

Noch erregter wird die Auseinandersetzung in der Debatte über den zweiten Dringlichkeitsantrag der Sozialdemokraten:

Die Stadtverordnetenversammlung beschließt:

Den Erwerbslosen ist zu Ostern eine einmalige Beihilfe zu gewähren. Dieselbe soll betragen:

20 Mark für jeden Erwerbslosen,

10 Mark für die Ehefrau,

5 Mark für jedes Kind.

Stadtv. Darß (Soz.) begrüßt: Er kennzeichnet die Methode des Stadtv. Bujakowsky (Dnat.) gegen die Erwerbslose. Neben die Not der Erwerbslosen braucht nicht geredet zu werden, aber es ist zu hören, daß man durch die Zurufe, die man vor den Erwerbslosen hat, ihren Gedanken und Wünschen etwas zugänglicher wird. Gleich an der Rat fragt das heutige Wirtschaftsamt, dessen Vertreter Sie von der Stadt

**Verteidigungskomitee aller Betriebe!**  
Heute abend, 8 Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses, wichtige Versammlung. Hierzu der Vorstand von Gewerkschaften und Freien Gewerken lädt. Es wird erläutert, in allen Betrieben darauf aufmerksam zu machen. Besuchter die Einladungen.

**Arbeiter-Wohlfahrtsausschuss.**  
Heute abend, 7. Uhr, Zimmer 10 des Gewerkschaftshauses. Versammlung. Vertreter aus den Betrieben, aller Betriebsausschüsse, wichtige Versammlung.

**Wahlungsratgeber geben sofort die Volksliste ihrer Abteilungsversammlung für den 1. April an.**

**Alle Wahlungsratgeber aus den Betrieben und von den Betriebsausschüssen sind bald dem Wahlkreisrat abzugeben.**

**Wahltag 11. Sonntag, den 3. April, normaliter 9½ Uhr, bei Schubert, Leipziger Straße 25, Sitzung des Vergnügungskomitees.**

**Auflösung unserer Stadt (Vierteljahr 1921). Sonntag, den 3. April; Belebung des Kreises der bildenden Künste. Treffpunkt 9½ Uhr vor dem Waisenhaus, Haupteingang.**

### Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.

Ortsverein Unter-Kamern Stadtkammann Weinecke ist verstorben. Die Beerdigung findet am Sonnabend den 2. April, nachmittags 1 Uhr, auf dem Döbelner Friedhof von der Halle 1 aus, statt. Das Banner ist mit den Fahnen des Kreisvereins treten nachmittags 9½ Uhr an der Rothenseebude, Döbelner Straße 72, 1. Etage.

Heute abend können bestimmt in der Füllschule die Werbepfosten abgeholt werden, aber nur in der Zeit von 7-9 Uhr. In den Heimen ist die erste Propaganda für den Werbegönigsmittag zu machen. Bei Regenwetter läuft er aus. Unsere neuen Genossen müssen bis Mitte nächster Woche aufgenommen werden.

Heim 1 (Füllschule): Werbegönigsmittag.  
Heim 2 (Ostent. Schule): Jungarbeiter Lust und Leid. Ause.

Heim 3: Michaelistraße 10: Gründung der SAZ. Bindig.

Heim 4: Spandauerstraße 2: Jungarbeiter Lust und Leid. Hans Stephan.

Heim 5: Arbeitsschule: 20 Jahre SAZ. Sozial.

Heim 6: Reichsgericht: Warum wir wandern. Ohlig.

Heim 7: Arbeit: Ergehen Sie! Kollektiv.

Heim 8: Arbeitsschule: Jungarbeiter Lust und Leid. Maßnahm.

In aller! Sonntag treffen uns um 2 Uhr am Waisenhaus zu unserem Werbegönigsmittag. Wir gehen von dort, um im Demonstrationzug durch die Stadt und dann nach Döbeln zu Spiel und Tanz.

Die Feinde kommen geschlossen anmarschiert. Heimfeierlichkeiten fallen aus.

Sprecher: Die nächste Probe findet sich am Donnerstag, den 7. April, statt, wie gestern freimüthig die Auseinandersetzung.

### Bon den Arbeiterkinderfreunden.

Unsere Schulentschließungen machen wir auf die Werbveranstaltung der sozialistischen Arbeiterjugend aufmerksam, die Sonntag nachmittags stattfindet. Treffpunkt 9 Uhr am Waisenhaus. Wir bitten euch, sie rechtzeitig zu besuchen.

### Freies Gewerkschaftliches Jugendkärtell.

Jugendkollegen, Jugendkolleginnen! Es ist unbedingt notwendig, daß ihr am Sonnabend zur Sprechchorprobe für den 1. Mai recht zeitig erscheint. Wir beginnen bestimmt 9 Uhr.

**Freies Gewerkschaftliches Jugendkärtell.** Sonntag nach dem Jungfernsee treffen wir uns vormittags 7 Uhr an der Mauritzbrücke. Für die Rückfahrt sind 20 Pf. auszurechnen. Bei Regenwetter abends im Heim ab 5 Uhr. „April 2“ ist Grundklausur.

**Arbeitnehmer-Jugend.** Sonntag, Jahr nach dem Jungfernsee, siehe unter Arbeitnehmer-Jugend. Die Theaterfeste sind bestimmt bis Montag, bei R. Körber, Gneisenaustraße 6, abzuholen. Sonntag beteiligen wir uns an der Fährt der Freien Gewerkschaftsjugend.

**J.d.A.-Jugend.** Sonntag treffen sich unsere Sportler um 9 Uhr im Clubhaus zum Training. Im Gewerkschaftshaus trifft um 9 Uhr der Werbegönigsmittag ein. Nachmittags 6 Uhr, im Heim 1, Sprechchorprobe. Um 9 Uhr wiederher. Instrumente mitbringen.

**Jugendkärtell.** Der Werbegönig hat begonnen, zeigt alle durch eifreie Mitarbeit, daß wir Jugend uns unserer Pflicht als Gewerkschaft bewußt sind.

Find. Unsere Pflicht aber ist es, den Opfern dieses Systems zu helfen. Jedenfalls wird das Volk bei den Wahlen aufzutreten.

**Stadt. Bezirkstelle (31.) beantragt Überweisung in den Ausland.**

Der neue kommunistische Stadtverordnete Gläser hält eine "wichtige" Anklagerede gegen die bürgerliche Gesellschaftsordnung, die die Rechte oft zu lärmenden Zwischenräumen reizt, und droht mit neuen Erwerbstolddemonstrationen, um die Stadtverordneten zur Erfüllung ihrer Forderungen zu zwingen. Er beantragt sofortige Annahme des Antrages.

**Oberbürgermeister Wagner:** Bei Annahme des Antrages werden wir sofort eine Gedungsvorlage über 750 000 Mark einbringen. Von Drohungen wie der des Stadt. Gläser lassen wir uns nicht beeinflussen.

**Stadt. Stein (Völk.)** hält es angesichts der allgemeinen Erregung noch für angebracht, den Kommunisten die Schuld an dem blutigen Verlauf der Arbeitsfestdemonstration vom September v. J. beizumessen, worauf Stadt. Ammon dreimal „Schwindler“ rief. Dafür erhält er drei Ordnungsrufe, wird aber nicht ausgeschlossen.

Der Antrag geht mit 35 gegen 34 Stimmen in den Staatsausschuss.

**Stadt. Stein (Völk.)** und **Stadt. Ammon (Komm.)** beschimpfen sich nach Schluß der Debatte in persönlichen Beleidigungen gegenseitig mit „Schwindler“ und „Lumpenproletarier“ — einen Zwischenruf des Stadt. Rudolf Schötz (Dnat.) quittiert Stadt. Ammon noch mit „du Lumpen“! — worauf es zu einem ungeheuren

### Tumult

mit wütenden Beschimpfungen kommt, der sich bis in die Geheimhaltung fortsetzt. Diese fliegt daraufhin auf, nachdem auch die öffentliche Sitzung vom Studienvorsteher durch Verlassen seines Platzes abgebrochen worden ist.

Am Saalausgang kommt es zu einer Schlägerei, wobei Stadt. Gläser (Komm.) vom Stadt. Koepling (Ratsoz) eine Ohrfeige erhält. Auch im Vorraum legten sich die Beschimpfungen fort.

### Polizei-Kommission.

Die Mitglieder der Polizeikommission sind gebeten, Sonnabend, den 2. April, nachmittags 2 Uhr, im Gewerkschaftshaus, im Zimmer 6163, zu einer Sitzung zu erscheinen.

### Freie Plätze in der Sammelstube 2 (Posener Straße).

In der Klasse II (7. Jahrgang) sind noch einige Plätze frei. Meldungen sofort beim Schulleiter Posener Straße 12/20, Hinterhaus, 1. Etage.

### Möblierungsentfernung bei Tuberkuose.

Nach dem Gesetz zur Bekämpfung der Tuberkuose vom 4. August 1920 ist zwecks Durchführung einer gründlichen Wohnungsentfernung beim Wohnungsmaterial von Lungen- und Kehlspitberkulosekranken durch den Haushaltungsvorstand der für die alte Wohnung zuständigen Meldestelle (Lungenfürsorgestelle) mündlich oder schriftlich Mitteilung zu machen.

### Herr Ebel macht Hochzeit.

Erläuterung: Es ist vielfach zu beobachtende Rechtsirrität, mit der manche Arztreicher unangenehme Forderungen legen — ausgeschiedener Patienten mit der Belästigung des Dienstobis, Unreue, und angestiegenen Kosten. Auch Herr Ebel kam, als die aus seinem „Arztreiche“ ausgeschiedene Pugmacherin A. eine Forderung von 10 Mark geltend machte, plötzlich daran, daß sie unrecht gewesen sei. Dem ihm unter Auseinandersetzung d. h. einer Freiheit, deren Abschluss nichtig werden kann, aufgegeben. Nachweis für seine Behauptungen oder auch nur für die angeblich tatsächliche Erfüllung dieser Blüte ist allerdings schwierig. Dafür steht Ebel praxis zu Tag und Stunde bei erneuten Verhandlungen bestreitbar — seine Hochzeit, sonst natürlich nicht kommen wird und dies den Gericht freudigst bekannt. Das ergangene Rechtsurteil wird ihn belehren, daß man nicht zu jeder Sanktion bereit sein darf, wenn auch sein Erbrechen an dem Ausgang eines Prozesses kaum etwas geändert haben würde.

### Umtlicher Wetterbericht des Meteorologischen Observatoriums

#### Kleinen bei Breslau.

(Nachricht auch mit Quellenangabe verbunden.)  
Eine vom Mittwochvormittag vorgebrachte Störung hat den Südosten, Süden und Teile des Westens geprägt. Das Zentrum einer Sturmfront befand sich Donnerstag abend über Südböhmen und wobei bei seiner weiteren Ostwärtsbewegung den Sudetenländern ein vorübergehendes Schneestadium und späterhin unbedeutende Witterung mit Nebelschlägen bringt.

**Wünschen Sie das sächsische Wetter?**

Rostföhrender, nach Südwest drehender Wind, wolfig, teilweise böig ausfallender Wetter, mild.

**Wünschen Sie die böhmischen Wetter?**

Rostföhrender, nach Südwest drehender Wind, wolfig, zeitweise böig ausfallender Wetter, mild.

**Wünschen Sie das tschechische Wetter?**

Stürmisches Wetter, nebulig-wolfig, späterhin Nebelschläge, mild.

### Lezte Wetternachrichten.

Datum: 1. 4. 27.	Temperatur			Wetter	Wind	Niederschlag mm	Wind cm
	heute	Maxim.	Min.				
Großheringen	4	6	2	wolfig	GW 3	0.3	
Görlitz	4	8	2	wolfig	GW 2	3.7	
Leobsch. Kr. Jauer	2	12	1	Nebelschläge	GW 2	—	
Bad Altenberga	0	5	—	Nebel	GW 2	100	
Neusalza-Spremberg	1	2	0	wolfig	GW 2	2	
Reichenbach	—	2	—	Nebel	GW 2	140	
Reichenberg	—	1	—	Nebel	GW 2	140	
Schneekoppe	—	3	—	Schnee	GW 3	142	
Dresden	—	—	—				
Klotzsche	4	4	1	wolfig	WSW 1	3.6	
Zobitz	2	6	1	wolfig	GW 1	0.2	
Bad Salzbrunn	2	6	1	wolfig	GW 1	0.2	
Freiberg	2	8	2	Nebel	GW 1	1.5	
Sebnitz	2	2	2	Nebel	GW 1	2.3	
Wilsdruff	3	5	1	Nebel	G 1	4.1	
Reichenbach	4	4	0	wolfig	GW 2	4	
Wölfnitz	3	5	1	Nebel	GW 1	4	
Kreisburg	—	5	0	wolfig	GW 2	5	
Görlitz	—	5	1	Nebel	G 2	8	
Beuthen	—	5	0	wolfig	GW 3	8	

### Ronzerate — Theater — Vergnügungen.

**Spaßspielhaus.** Heute, Freitag, und die folgenden Tage gelangt Ralph Borsig überaus lustige, melodienreiche Operett „Adieu, Mimi!“ zur Aufführung. Sonntag nachmittags geht Emmerich Kalman's beliebte Operette „Die Zirkusprinzessin“ in Scene. Dienstag findet die 22. Aufführung der Operette „Adieu, Mimi!“, statt.

### Geschäftliches.

Das bekannte Breslauer Eigengeschäft für Damen- und Bodenbekleidung, S. Höher, Süderstraße 55, 1. und 2. Stock, feiert am 1. April sein 25-jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma, die bekannt ist für reelle, gute Qualität, veranstaltet einen großen Jubiläumsvorlauf zu außergewöhnlich billigen Preisen. (Siehe Inserat).

### Bereinskalender.

**April 4 des Sozialdemokratischen Vereins.** Untere Jahnweih findet am 2. April in Bräuer's Festhalle, Gabitzstraße 22, statt. Alle Genossen und Genossen, besonders die der Radballardite, sind mit ihren Fahnen dazu herzlich eingeladen.

Ter Vierstättlicher.

**Deutscher Baugewerbsbund.** Jahrguppe der Bausch. Sonnabend, den 2. April, abends 7½ Uhr, findet im Zimmer 12, unsere Monatsversammlung statt. Bürtliches Eröffnen aller Kollegen der Bausch. Die Fachgruppenleitung, die Zusammenfassung der Bausch. Sonnabend, den 2. April, abends 7½ Uhr, findet im Zimmer 10 unsere Monatsversammlung statt. Das Eröffnen aller Kollegen ist erwünscht.

Die Fachgruppenleitung.

**Salzhilflich der Internationalen Frauenwoche ist es Pflicht jeder Parteigenossin, ihre politisch unorganisierte und indifferente Nachbarin zum**

### Eintritt in die Sozialdemokratische Partei

und zum Lesen der „Vollswacht“ aufzumachen. Arbeitet auch Ihr aktiv für den geistigen und politischen Fortschritt! Für den Ausbau Eurer Frauerechte!

### Der Weg zur Blüte!

Über dieses Thema wird Montag, den 4. April, der Genosse Macho bei den Jungsozialisten sprechen. Heute steht die Partei in Opposition zum Bürgerblock. Kann eine republikanische Arbeiterpartei aber in der Republik ständig gegen die Regierung stehen? Oder muß die Partei nach ihren Grundlagen, die politische Macht mit allen, auch außerparlamentarischen Mitteln zu erreichen trachten? Diese Probleme, sowie die der republikanischen oder proletarischen Wehrhaftigkeit werden diesen Abend durch Vortrag und Diskussion besprochen werden. Zu dieser Veranstaltung sind Parteigenossen besonders eingeladen.

### Das Verfahren gegen Jurians.

Die Voruntersuchung gegen den Eisenbahnmaterialieninspektor Nikolaus Jurians ist bereits abgeschlossen, so daß in den nächsten Wochen die Hauptverhandlung stattfinden dürfte. Jurians wird bekanntlich des Verbrechens im Auge beklagt. Da er sich bereits seit Dezember 1925 in Untersuchungshaft befindet, hatte er wiederholt den Antrag auf Haftentlassung gestellt, der aber vom Untersuchungsrichter abgelehnt worden war. Auch seine eingelegte Haftbeschwerde wurde am Donnerstag von der Berufskammer zurückgewiesen.

Am 1. April ist er wieder in Untersuchungshaft.

**Selbst die Courths-Mohlert unterm Strich sieht nicht mehr.** Es muß etwas Wärmerendes geschehen.

Resultat der Verhandlungen war also im wesentlichen negativ. Trotzdem wurde in der freien Aussprache bestont, daß die Hundebesitzer nicht ruhen und rasten wollen, um zu dem angestrebten Erfolg zu kommen. Große Empörung herrschte über das Benehmen der Hunde zu klinischen Verlustszwecken. Eine Dame berichtete darüber ganz schauderhafte Dinge.

In der Diskussion sprachen auch Vertreter des Tierschutzvereins. Die Hundebesitzer in der Versammlung waren aber in ihrer Mehrzahl der Auffassung, daß der Tierschutzverein im Interesse der Hundebesitzer bisher noch nichts getan habe und deshalb als Interessenvertretung nicht in Frage komme. Die Hundebesitzer wollen also weiter kämpfen.

### Der erschlagene Hase.

Wegen gemeinschaftlichen Jagdvergehens standen drei 20jährige landwirtschaftliche Arbeiter vor dem Einzelrichter, weil sie am 27. Dezember v. J. im Walde bei Schlanz einen Hasen erschossen hatten. Der Landjäger hatte diesen Vorgang beobachtet und als er den erschlagenen Hasen in einer hohen Eiche versteckt vorsand, erstattete er gegen die drei Anzeige. Die Strafe gegen jeden lautete auf 21 Mark Geldstrafe.

\* Ein Vergleich. Zum gestern gemeldeten Prozeß Hahn-Brixen gegen Genosse Stope ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung folgender Vergleich geschlossen worden: Dr. Hahn-Brixen schenkt dem Genossen Stope sein Haus, und dieser verpflichtet sich, das Haus aus den laufenden Mieten instand zu halten. Die feierliche Übergabe des Hauses erfolgt in einer Festzusage der Großorganisation der Haus- und Grundbesitzer.

\* Der Leiter des Breslauer Staatsarchivs, Geh. Rat Konrad Wuttke, tritt am 1. April wegen Überalterung in den Ruhestand. Er hat außer durch seine Archivtätigkeit auch durch eine Reihe von dokumentarischen Veröffentlichungen zur schlesischen Geschichte und von historischen Einzelstudien einen bekannten Namen als Heimat-historiker gewonnen.

## Arbeiter-Sport.

### Fußball-Vorstellung für 3. April.

Je näher die Serie dem Ende zugehet, desto spannender werden die Kämpfe. Welt empfängt auf der Zahnwiese 1921 und wird voraussichtlich gewinnen. Eine vollkommen offene Sache ist freie Sportfreunde-Strehlen auf der Zanthholzwiese, doch bessere Platzentwürfe der Einheimischen sollte den Ausgang geben. Das interessanteste Treffen in der Postgruppe ist unzweifelhaft Stern gegen Oswig in Gräflich. Will Stern den Aufschluß nicht verraten, dann müssen sie gehörig auf der Hut sein, denn Oswig haben in den letzten Spielen bewiesen, daß sie etwas können. Im Gebiet wird F.S.B. mit Sparta nicht viel Federleid machen. Sieben-Rüders trifft auf dem Bahnhofplatz in Glandau mit B.L. zusammen. Wir wollen nicht hoffen, daß die Spieler wie im Vorjahr dem Meisterschaftsstraum der Pfälzgarden ein schwäbisches Ende bereiten. B.R. wird in Neutitz den Galgen energetischen Widerstand leisten, doch dürften die Punkte in Neukirch bleiben. Einem harten Kampf wird Süd in Mochbern gegen Einigkeit be stehen müssen, doch dürfte die Spielerfahrung des Kreismeisters den Sieg erringen. Zwei alte Rivalen kommen in Marienhöfen zusammen, Sturm und Union. Bei der Unbeständigkeit beider Mannschaften wäre eine Vorausfrage vollkommen verfehlt. Gottwiss wird nach Röderwitz fahren und dort verlieren, während Hertha aus Mühlberg zwei Punkte bringen wird, ob Gewinn oder Verlust, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Die Aufstiegskandidaten Rapid, Ost, 1921 und Fortuna werden gegen Canth, Germärts, Trebnitz und B.R. je zwei Gewinnpunkte auf ihr Konto buchen. Das Treffen Oels-Bernstadt wird bestimmt mit einem Siege der Oelsler enden, während bei Hundsfeld-Cosel die Chancen gleichmäßig verteilt sind.

**Spartakus-Stern 1921.** Am Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, findet in unterer Vereinsloft, bei Krusch, Frankfurter Straße, untere Montagsveranstaltung statt. Jedes Mitglied hat zu ertheilen. Auch laden wir hierzu sämtliche Mitglieder des Sportklubs "Siegfried" herzlich ein.

**A.S.C. Wacker 1921.** Sonntag, den 10. April, vormittags 9 Uhr, Generalversammlung bei Firla, Schönstraße. Sämtliches, dem Verein gehöriges Material, ist mitzubringen.

**Geländelauf der Sportvereinigung 1897/02.** Wir geben noch bekannt, daß drei Läufer eines jeden Vereins als Mannschaft gewertet werden. Die Strecke der Senoren mußte leider auf 4700 Meter verlängert werden, und geht vom Start, Ende der Vorstraße die Charlottenstraße entlang bis zur Umgehungsbaan, durch den Tunnel, Fürstenerstraße weiter am Bahndamm entlang, bis zur nächsten Unterführung, wieder an der Bahndamm zurück über die Fürstenerstraße, durch das Gelände der Schrebergärten, zum Ziel an der Nordstraße. Außer dem Verantwortlichen sind gemeldet: Sportvereinigung Strehlen, 1., 2. und 4. Abteilung der Freien Turner, Schwimmverein Vojetzow und B.V.C. Vorwärts. Um Interessenten noch Gelegenheit zum Start zu geben, werden Nachmeldungen noch bis Sonntag früh, 9 Uhr, angenommen. Beginn des ersten Laufes um 9 Uhr. Wir bitten um Unterstützung mit Stopuhren und Stellung von Ordnern.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein Breslau.** Am 3. April Ausfahrt nach Hassenau. Treffpunkt 1 Uhr nachmittags, Ring.

**Motorradfahrer-Abteilung Breslau des Arbeiter-Radfahrer-Bundes "Solidarität".** Am Sonnabend, den 26. März, hatten sich die Motorradfahrer des Arbeiter-Radfahrer-Bundes zusammengefunden, um einen Zusammenschluß zur besseren Wahrung ihrer Interessen herbeizuführen, und um gemeinsame Ausfahrten zu veranstalten. Nach reicher Ausprache wurde beschlossen, innerhalb der Ortsgruppe Breslau eine Motorradfahrer-Abteilung zu gründen. Als Abteilungsleiter wurde Sporogenose Albert Streubel, als Schriftführer Genosse Alfred Schilke, als erster Fahrmarsch Genosse Josef Mausich als zweiter Fahrmarsch Genosse Gerhard Mayer jun. gewählt. Für Monat April wurden folgende Ausfahrten festgesetzt: 3. April: Trebnitz-Obernigk, Ziel Hohenau, Abfahrt 8 Uhr; Ring: 10. April: Brieg, Abfahrt früh 7 Uhr; Ring: 15. April: Röderwitz, Abfahrt früh 7 Uhr; Ring: 17. April: Weitstädtestour Reichenbach (Eulengebirge). Abfahrt früh 8 Uhr; Ring. Für Nachtmärtter wird geplant. 24. April: Oels-Zulusburg, Abfahrt früh 8 Uhr; Ring. Die nächste Abteilungsversammlung findet Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr, in der "Wolfschlucht", Wallstraße, Ecke Reuschstraße, statt, wozu zahlreicher Besuch erwartet wird, da wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen. — Anmeldungen für die Motorradfahrer-Abteilung werden in dem Fahrerhaus "Frisch auf!", Nikolaistraße 42, entgegengenommen. — Der Bund hat eine Haftpflicht- und Unfallversicherung abgeschlossen. Bei einer Jahresprämie von 27 Mark beträgt die Sacksumme 75 000 Mark für Verkehrsbeschädigungen und 5000 Mark für Sachbeschädigungen. Für die Unfallversicherung wird bei einer Deckung von 1000 Mark bei Todesfall oder einer Mark fälschlich bei Erinnerungsfähigkeit eine Prämie von 4,70 Mark gezahlt. Bei einer Prämie von 9,40 Mark beträgt die Summe 2000 Mark oder zwei Mark täglich. Das Versicherungsjahr beginnt mit dem 1. April, auch kann die Prämie halbjährlich gezahlt werden. Versicherungsanträge nimmt entgegen Gen. Paul Mayer, Schweizerstraße 7 und Albert Streubel, Steinauer Straße 4.

\* Die "Arische" hat in ihrer letzten Nummer zur Abwehr eines unserer Genossen Bandmann angepöbelt und verleumdet. Genosse Bandmann hat Strafantrag gestellt und der Staatsanwalt hat inzwischen die Nummer beschlagen. Zwei andere heisige Standesblätter werden in Kürze wegen ähnlicher Dinge gleichfalls vor den Richter kommen.

\* Eisenbahn-Osterfestzug. Zur Bewältigung des zum bevorstehenden Osterfest zu erwartenden stärkeren Personverkehrs steht vom Mittwoch, den 13. April, ab der Eisenbahn-Festverkehr ein und dauert bis Mittwoch, den 20. April. Zu diesem Zweck werden, außer der Verstärkung der planmäßigen Hauptzüge, an bestimmten Tagen auf den Straßen Bahnen O.-S.-Breslau Hauptbahnhof—Berlin, Breslau Hauptbahnhof—Köln/Furtwangen—Dresden, Breslau Hauptbahnhof—Glaß Hauptbahnhof, von Breslau Hauptbahnhof nach Zobten—Schweidnig—Charlottenbrunn, Breslau-Freiburger Bahnhof—Hirschberg (Josephshütte, Schmiedeberg)—Köln/Berlin-Görlicher Bahnhof, Breslau Hauptbahnhof—Wohlau und von Breslau Hauptbahnhof nach Obernigk, vor und Nachzüge der Schnell- und Personenzüge verkehren, um eine glatte und pünktliche Durchführung des Verkehrs zu ermöglichen. Da durch den vorausichtlichen starken Anstieg der arbeitnehmenden Bevölkerung der Bestand an 4.-Klasse-Wagen erfahrungsgemäß nicht ausreicht, werden eine Anzahl Wagen 3. Klasse zu solchen 4. Klasse ausgerüstet und mit Papierstickerchen gekennzeichnet.

\* Impfung der Schweine gegen Rotsau. Die großen Verluste, die der Schweinehaltung durch Ausbreitung der Rotsau seither im vergangenen Jahre erwachsen sind, mahnen zur Errichtung rechtzeitiger Gegenmaßnahmen. Solche erfolgen in ausgezeichneter Weise durch Vornahme der Impfung. Bei der Ausführung derselben durch Sachverständige mit Serum und entsprechenden Gaben von reinen Rotsauküttchen, werden die Schweine in nahezu vollkommen Weise etwa vier bis fünf Monate lang vor der Seuche bewahrt. Die beste Zeit für die Impfung ist das Frühjahr, bevor die seichtwarme Jahreszeit mit den wechselnden Tagstemperaturen einsetzt. Je nach An dauern der warmen Zeit muss im Herbst eine Wiederholung der Impfung in Erwägung gezogen werden.

## Filmvorstellung.

**Deli-Theater.** Der Sohn des Scheich. In der algerischen Wüste ist dieser Film gedreht. Mit Wüstenbildern von unvergleichlicher Schönheit. Mit wandernden Dünen, Sandstürmen, hellen Wüsten. Und als Hauptstrophe einer sehr kriegerischen Handlung Rudolf Valentino in einer Doppelpolle. Derselbe Valentino, der an seinem Todestage zehntausende von Frauen in Bewegung brachte. Wenn man ihn so sieht: ein guter Schauspieler wie andere auch. Als der Sohn eines Scheichs, der seit Jahren in der Wüste lebt, macht Achmed die Bekanntschaft der Tänzerin Jasmina, in die er sich heilig verliebt. Bei einem Zusammentreffen mit ihr wird er jedoch von seinen Feinden überwältigt und in einer Ruine gefangen gesetzt. Doch redet man ihm unter Misshandlungen ein, daß Jasmina ihn verraten habe. Als er von seinen Freunden befreit wird, beschließt er, an Jasmina sich zu rächen. Er entführt sie aus einem Café und reite mit ihr hinaus in die Wüste. Die lange Abwesenheit Achmeds von daheim bestimmt seinen Vater, nach ihm zu suchen. Er trifft ihn in seinem Wüstenzelt — mit Jasmina. Achmed beugt sich dem Willen des Vaters, das Mädchen ziehen zu lassen. Er beauftragt einen seiner Begleiter, ihn zu ihrem Vater zu bringen. Dann aber entdeckt er plötzlich, daß er Jasmina noch immer liebt und als er zum Übersturz erfährt, daß ihr angeblicher Verrat eine Erfüllung seiner Feinde ist, holt er sie sich unter Kämpfen zurück. Das Werk hat manchmal etwas gewaltsame Konstruktion. Die Komplizen sind "amerikanisch". Aber die Regie ist äußerst geschickt und die photographischen Aufnahmen geropporagend. Als Gegenspielerin Valentinos, der auch die Rolle seines Vaters, des Scheichs, gibt, figuriert Vilma Banky äußerst erfolgreich. Vorher, lief ein prachtvoller, farbenfroher, Beispiele zu Tierintelligenz zeigt. Das Beispieldenkmal ist unverändert.

## Konzerte.

### Chorkonzert.

Der Männerchor Breslau gab im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Konzert mit Volksliedern und Chören im Volksston. Die Schwierigkeit eines solchen Unterfangens soll nicht unterschätzt werden. Wohl lassen sich mühslos von zahlreichig starken und einigermaßen leistungsfähigen Vereinen drei bis vier leichtere Strophensätze innerhalb eines Übungsabends einstudieren, aber über die Notentreue hinaus beansprucht der Text eine so kunstvolle Behandlung, daß ein hoher Grad Vortragsvirtuosität unerlässlich ist. Vor allem aber gehört ein Dirigent dazu, der sich auf dynamische und rhythmische Kontrastwirkungen versteht. Leider konnte dies nicht festgestellt werden, da sich der Leiter, Dr. Alfred Lohse ist, in Krankheitshalber von Ernst August Böhl vertraten ließ, der sich selbstverständlich über alle in den Übungen herausgearbeiteten Feinheiten im leichten Augenblick nicht mehr orientieren konnte. So war am meisten aus den in der Hauptprobe durch belebtes Tempo wirkenden Liedern herauszuholen. „Der Jäger aus Kurpfalz“ in der Bearbeitung Othegravens, der flotte Dürrensche „Mattenanz“ und der „Sommermorgen“ des manchmal ein wenig trivialen Moritz Haupmann schlugen kräftig ein. Besondere Aufmerksamkeit wird häufig der Tonkunst des ersten Tenors zu gewandt werden müssen, auch die übertriebene Abhöchwähnung unbetonter Silben, was leicht zur Manier werden kann, bedarf der Milderung. Zwischen den Chorteilern sang Elisabeth Böhm, von der Edute Friedrich Wirths begleitet, ebenfalls Volkslieder, deren Ausführung, besonders an den Schlüssen allerdings, ein Schuß Effekttheater durchaus nicht geschadet hätte. Das Haus war beinahe ausverkauft. W. S.-der.

## Amtliche Devisenturz der Berliner Börse

vom 31. März.

1 Pfund Sterling.....	20,457	100 franz. Francs .....	16,50
1 Dollar .....	4,2115	100 österr. Kronen .....	12,468
100 holl. Gulden .....	168,52	100 Schweizer Francs .....	81,04
100 Belg. Francs .....	58,54	100 Belgas .....	75,81
100 norw. Kronen .....	100,66	100 schwed. Kronen .....	112,79
100 Danzig. Gulden .....	81,80	100 österr. Schilling .....	78,84
100 Lire .....	19,325	100 österr. Schilling .....	59,25
100 österr. Kronen .....	112,39	100 österr. Schilling .....	46,93

Bergeft nicht, für Eure Partei  
und für Eure Presse zu werben!

Von der Tante, die keine Resi essen wollte.  
April, April!  
Heute ist es, frische Resi.  
Heut' ist aber die Tafelbutter gut!  
Denkt die Lehr und Kleip dazu:  
Bei den feinst, der kost ist ihr Preis!

## Aus aller Welt.

### Eine Böddlin-Jahrehundert-Ausstellung.

Der 100. Geburtstag Rudolf Böddlin wird von seiner Heimatstadt Basel in den Monaten April und Mai durch eine große Böddlin-Jahrehundert-Ausstellung gefeiert, die alle entscheidenden Werke des Meisters vereinigen soll. Wie im „Cicerone“ erichtet wird, haben alle in Frage kommenden Museen des In- und Auslands ihre Mitwirkung zugesagt, besonders auch die Berliner Nationalgalerie, ohne deren vorberichtigende Böddlinhände kein vollständiges Bild vom Schaffen dieses großen Künstlers geboten werden könnte. Aber auch aus dem privaten Böddlinbesitz Teutschlands, Hollands, Österreichs und der Schweiz sind viele und zum Teil wenig bekannte Werke gewonnen worden, und so verpricht diese Ausstellung, die seit der großen Jubiläumsausstellung von 1897 wieder zum ersten Male einen Überblick über das Gesamtwerk des Meisters versucht, ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden.

### Ein Tänzerlongeck

Unläufiglich der Deutschen Theater-Ausstellung soll vom 21. bis 24. Juni zum ersten mal in Magdeburg ein Tänzerlongeck stattfinden. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, die große Entwicklung, die der Tanz in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, durch eine alle Tropen berührende Ausprache zu klären. Dem Komitee, das zu dem Kongress einladet, gehören unter anderem an: Anna Pawlowa, Marie Wigmann und Rudolf v. Laban.

### Ein neues Flughafengebäude in Westfalen.

Im Vorsein eines Vertreters des Reichsverkehrsministeriums wurde in Dortmund ein für die beladenen Zwecke des Luftverkehrs in großem Maßstabe eingerichtetes Flughafengebäude dem Verkehr übergeben. Mit dem Gebäude verbunden ist ein Hotelbetrieb mit 12 Zimmern zur Übernachtung der Luftreisenden.

### Vier Fischer in der Ostsee ertrunken.

Ein Fischerboot mit vier Insassen aus Kahlberg bei Elbing schwang am Dienstag in stürmischer See um. Drei Insassen wurden in die See hinausgetrieben. Ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden. Der vierte hatte sich im Boot festgebunden. Das umgeschlagene Boot mit den festgebundenen Leichen wurde am Mittwoch von Fischer aufgefunden.

### Weitere Funde beim Berliner Frauenmord.

Von der in Berlin ermordeten Hausangestellten Frieda Ahrendt, deren Geburtsort das Dorf Bock in Lauenburg ist, wurden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag weitere Leichenreste aufgefunden. Im Flur eines Hauses der Grünenwaldstraße fand sich ein Polstet, das die beiden Unterknebel enthielt, während die Oberknebel in einem Palet vorhanden waren, das in der Wintersfeldstraße lag. Es handelt sich immer um dieselbe Verpackung in hellbraunem Packpapier. Die Polstet ist nunmehr davon überzeugt, daß der Mörder die Leiche in seiner Wohnung zerstört hat und die einzelnen Teile während der Nacht fortgeschafft. Es unterliegt kaum Zweifel, daß die Tochter einem Lustmord zum Opfer gefallen ist. Von dem Mörder fehlt einstweilen jede Spur, zumal die Zahl der männlichen Bekannten der Ermordeten ziemlich groß zu sein scheint. Auch ist einstweilen nicht bekannt, wo sich das Mädchen vom 11. März ab aufgehalten hat.

### Blücherbleibstahl in Leipzig.

Bei einer bekannten Leipziger Verlagsbuchhandlung sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, in den letzten Jahren von den Angestellten mehrere tausend Bücher gestohlen und durch Händler weiterverkauft worden. Die Diebstähle wurden schließlich so umfangreich verrichtet, daß in den letzten Monaten durchschnittlich 500 bis 700 Bücher abhanden kamen. Zwei der festgenommenen Angestellten waren bereits über 30 Jahre im Verlag tätig.

### Eine Million Schadenerlös?

Freiherr von Lülow, der Inhaber einer Knaben-Erziehungsanstalt bei Bösel, gegen den wegen angeblicher Verfehlungen gegenüber seinen Schülern ein langwieriger Prozeß durchgeführt wurde, der schließlich mit Freispruch endete, will jetzt gegen den preußischen Staat eine Schadenerlastforderung von mehr als einer Million Mark erheben.

### Finderlohn.

In der Komischen Oper in Berlin verlor ein Besucher in der Toilette einen Kreditbrief über 50 000 Mark, ausgestellt auf fünf Großbanken. Nach ehe der Verlierer den Verlust bemerkte hatte, sich der ehrliche „lechte Mann“, der den wertvollen Brief nicht Notizbuch gefunden hatte, im Juwelierraum des Namens auszuholen. So kam der Verlierer rasch wieder in den Besitz seines hohen Geldbetrages. Als Finderlohn drückte er dem Angestellten — zwei Mark in die Hand. Der ehrliche Finder hat sich darauf veranlaßt gesehen, seinen gesuchten Finderlohn, der wahrscheinlich über 500 Mark beträgt, zu beantragen.

### Der Prozeß um das abgehackte Bein.

In der Verhandlung des Wiener Prozesses Martel kam es bei der Vernehmung der Angeklagten Marta Martel zu einer dramatischen Szene. In größter Eregung und unter den höchsten Befeuerten verwahrte sie indirekt beschuldigte, selbst ihrem Mann das Bein abgehackt zu haben. Auch ihre Mutter und ihre Schwester kamen als Täterinnen nicht in Frage.

### Das Aussterben der Indianer.

Das amerikanische Ministerium für die Angelegenheiten der Indianer (Bureau of Indian Affairs), das in seinen Beröffentlichungen die brutale Zurückdrängung der indianischen Bevölkerung Amerikas niemals wahrhaben will, hat — wie in der amerikanischen Zeitschrift „Nation“ gezeigt wird — in seiner eigenen Statistik den deutlichsten Gegenbeweis dafür gestellt. Diesen Angaben zufolge ist die Sterblichkeit der Indianer von 17,5 pro Tausend im Jahre 1921 auf 22,5 1923 und 25,9 pro Tausend 1924 ang



Resultat der Verhandlungen war also im wesentlichen negativ. Trotzdem wurde in der freien Aussprache betont, daß die Hundebesitzer nicht ruhen und rasten wönnen, um zu dem angestrebten Erfolge zu kommen. Große Empörung herrschte über das Benutzen der Hunde zu klinischen Verlustszwecken. Eine Dame verteidigte darüber ganz schauderhafte Dinge.

In der Diskussion sprachen auch Vertreter des Tierschutzvereins. Die Hundebesitzer in der Versammlung waren aber in ihrer Mehrzahl der Auffassung, daß der Tierschutzverein im Interesse der Hundebesitzer bisher noch nichts getan habe und deshalb als Interessenvertretung nicht in Frage komme. Die Hundebesitzer wollen also weiter kämpfen.

### Der erschlagene Hase.

Wegen eines in schäflichen Jagdvergehens standen drei zwölfjährige landwirtschaftliche Arbeiter vor dem Einrichter, weil sie am 27. Dezember v. J. im Walde bei Schian einen Hasen erschlagen hatten. Der Landräger hatte diesen Vorgang beobachtet und als er den erschlagenen Hasen in einer hohen Eiche versteckt vorfand, erstaute er gegen die drei Anzeige. Die Strafe gegen jeden lautete auf 21 Mark Geldstrafe.

\* Ein Vergleich. Zum gestern gemeldeten Prozeß Hahn-Breitzen gegen Genossen Stope ist in der gestrigen Stadtverordnetenversammlung folgender Vergleich geschlossen worden: Dr. Hahn-Breitzen schenkt dem Genossen Stope sein Haus, und dieser verpflichtet sich, das Haus aus den laufenden Mieten instand zu halten. Die feste Uebergabe des Hauses erfolgt in einer Feststellung der Großorganisation der Haus- und Grundbesitzer.

\* Der Leiter des Breslauer Staatsarchivs, Geh. Rat Konrad Mittel, tritt am 1. April wegen Überalterung in den Ruhestand. Er hat außer durch seine Arbeitsfähigkeit auch durch eine Reihe von dokumentarischen Veröffentlichungen zur schlesischen Geschichte und von historischen Einzelstudien einen bekannten Namen als Heimat-historiker gewonnen.

## Arbeiter-Sport.

### Fußball-Vorshow für 3. April.

Je näher die Serie dem Ende zieht, desto spannender werden die Kämpfe. Welt erwartet auf der Fahrtstrecke 1921 und wird voraussichtlich gewinnen. Eine vollkommen offene Sache ist freie Sportfreunde - Streitkampf auf der Zentralhauptwiese, doch befürchtet Maxkennnis der Eindeutlichkeit sollte den Ausgang geben. Das interessante Treffen in der Westgruppe ist unzweifelhaft Stern gegen Osnabrück. Will Stern den Aufschwung nicht verhindern, dann müssen sie gehörig auf der Hut sein, denn Osnabrück hat in den letzten Spielen bewiesen, daß sie etwas können. Im Hinspiel wird F.S.B. mit Sparta nicht viel Federlesen machen. Silesia-Kidders trifft auf dem Guhlplatz in Glandau mit F.F.L. zusammen. Wir wollen nicht hoffen, daß die Simpeler wie im Vorjahr dem Meisterkäfigtraum der Lilienfelder ein schwaches Ende bereiten. F.R. wird in Neuruppin den Falken energischem Widerstand leisten, doch dürften die Punkte in Neuruppin bleiben. Ein böser Kampf wird Süd in Moabit gegen Eintracht bestehen müssen, doch dürfte die Spielerfahrung des Kreismeisters den Sieg erringen. Zwei alte Rivalen kommen in Mariendorf zusammen, Sturm und Union. Bei der Unbeständigkeit beider Mannschaften wäre eine Vorauslage vollkommen verfehlt. Jottwits wird nach Rödermark fahren und dort verlieren, während Hertha aus Münsterberg zwei Punkte bringen wird, ob Gewinn oder Verlust, läßt sich jetzt noch nicht bestimmen. Die Aufstiegskandidaten Rapid, Ok. 1921 und Fortuna werden gegen Cottbus, Vorpommern, Trebnitz und F.L. je zwei Gewinnpunkte auf ihr Konto buchen. Das Treffen Oels - Berliner wird bestimmt mit einem Sieg der Oeller enden, während bei Hundsfelde - Cottbus die Chancen gleichmäßig verteilt sind.

Sportclub Stern 1921. Am Sonnabend, den 2. April, abends 8 Uhr, findet in unserem Vereinslokal, bei Krusch, Frankfurter Straße, unsere Monatsversammlung statt. Jedes Mitglied hat zu erläutern. Auch laden wir hierzu sämtliche Mitglieder des Sportclubs "Siegfried" herzlich ein.

**G.S.C. Wader 1921.** Sonntag, den 10. April, vormittags 9 Uhr. Generalversammlung bei Tirla, Schönstraße. Gänzlich, dem Verein gehöriges Material, ist mitzubringen.

Geländelauf der Sportvereinigung 1897/02. Wir geben noch bekannt, daß drei Läufer eines jeden Vereins als Mannschaft gewertet werden. Die Strecke der Senioren möglicherweise über 4700 Meter verlängert werden, und steht vom Start, Ende der Verdstrasse die Charlottenstraße entlang bis zur Umgebungsbahn, durch den Tunnel Kurfürstenstraße weiter am Bahndamm entlang, bis zur nächsten Unterführung, wieder an der Bahn zurück über die Kurfürstenstraße, durch das Gelände der Schrebergärten, zum Ziel an der Verdstrasse. Außer dem Veteranenalter sind gemeldet: Sportvereinigung Streitkampf, 1., 2. und 4. Abteilung der Freien Turner, Schwimmverein Goeddon und B.S.C. Vorpommern. Um Interessen noch Gelegenheit zum Start zu geben, werden Meldepunkte noch bis Sonntag früh, 9½ Uhr, angenommen. Be-ginn des ersten Laufes um 9½ Uhr. Wir bitten um Unterstützung mit Stopuhören und Stellung von Ordnern.

Arbeiter-Radsport-Verein Breslau. Am 3. April Ausfahrt nach Ossenau. Treffpunkt 1 Uhr nachmittags, Ring.

Motorradfahrer-Abteilung Breslau des Arbeiter-Radsport-Bundes "Solidarität". Am Sonnabend, den 28. März, hatten sich die Motorradfahrer des Arbeiter-Radsport-Bundes zusammengefunden, um einen Zusammenschluß zur besseren Wahrung ihrer Interessen herbeizuführen, und um gemeinsame Ausfahrten zu veranlassen. Nach reicher Ausprache wurde beschlossen, innerhalb der Ortsgruppe Breslau eine Motorradfahrer-Abteilung zu gründen. Als Schriftführer wurde Sportgenosse Albert Streubel, als Schriftführer Genosse Alfred Schilke, als erster Fahrwart Genosse Josef Maier, als zweiter Fahrwart Genosse Gerhard Müller jun., gewählt. Für Montag April wurden folgende Ausfahrten festgesetzt: 3. April: Trebnitz-Obernigk, 5. April: Ossenau, Abfahrt 1 Uhr, Ring; 10. April: Briesig, Abfahrt früh 7 Uhr, Ring; 17. April: Rödermark, Abfahrt früh 7 Uhr, Ring; 17. April: Zweiggestütz Reichenbach (Eulengebirge), Abfahrt früh 8 Uhr, Ring. Für Nachquartier wird gesorgt. 24. April: Oels - Juliusburg, Abfahrt früh 8 Uhr, Ring. Die nächste Abteilungsversammlung findet Freitag, den 22. April, abends 8 Uhr, in der "Wolfschlucht", Wallstraße, Ecke Rauschstraße statt, wozu zahlreicher Besuch erwartet wird, da wichtige Angelegenheiten zur Sprache kommen. - Anmeldungen für die Motorradfahrer-Abteilung werden in dem Fahrerhaus "Frisch auf", Nikolaistraße 42, entgegengenommen. - Der Bund hat eine Poststellen- und Unfallversicherung abgeschlossen. Bei einer Jahresprämie von 27 Mark beträgt die Summe 75 000 Mark für Verlustversicherung und 5000 Mark für Sachschaden. Für die Unfallversicherung wird bei einer Deduktion von 1000 Mark bei Todesfall oder einer Mark täglich der Erwerbsunfähigkeitsprämie von 470 Mark geahnt. Bei einer Prämie von 940 Mark beträgt die Summe 2000 Mark oder zwei Mark täglich. Das Versicherungsjahr beginnt mit dem 1. April, auch kann die Prämie halbjährlich gezahlt werden. Versicherungsanträge nimmt entgegen Gen. Paul Maier, Schweizerstraße 7 und Albert Streubel, Steinauer Straße 4.

\* Die "Tribüne" hat in ihrer letzten Nummer zur Abwehrung einmal unseres großen Bandes außer ungehobelt und verleumdet. Genosse Bandmann hat Strafantrag gestellt und der Staatsanwalt hat inzwischen die Nummer beschlagnahmt. Zwei andere heile Skandalblätter werden in Kürze wegen ähnlicher Dinge gleichfalls vor dem Richter kommen.

\* Eisenbahn-Österreicher. Zur Bewältigung des zum befehlenden Osterfest zu erwartenden stärkeren Personenverkehrs steht vom Mittwoch, den 18. April, ab der Eisenbahn-Festverkehr ein und dauert bis Mittwoch, den 25. April. Zu diesem Zweck werden, außer der Verstärkung der planmäßigen Hauptzüge, an bestimmten Tagen auf den Straßen Bautzen-D.-Prestau-Hauptbahnhof - Berlin, Breslau Hauptbahnhof - Kohlitz - Dresden, Breslau Hauptbahnhof - Blatz, Breslau Hauptbahnhof, von Breslau Hauptbahnhof nach Zobten - Schweidnitz - Charlottenburg, Breslau Freiburger Bahnhof - Hirschberg (Zollernalb), Breslau Hauptbahnhof - Görlitz - Berlin Görlitzer Bahnhof, Breslau Hauptbahnhof - Wohlau und von Breslau Hauptbahnhof nach Obernigk, Box- und Nachzüge der Schnell- und Personenzüge verkehren, um eine glatte und pünktliche Durchführung des Verkehrs zu ermöglichen. Da durch den voraussichtlich starken Ansturm der arbeitnehmenden Bevölkerung der Bessan an 4-Klasse-Wagen erfahrungsgemäß nicht ausreicht, werden eine Anzahl Wagen 3. Klasse zu solchen 4. Klasse ausgerüstet und mit Papierstühlen gekennzeichnet.

\* Impfung der Schweine gegen Rotschlaf. Die großen Verluste, die der Schweinehaltung durch Ausbreitung der Rotschlafseuche im vergangenen Jahre erwachsen sind, mahnen zur Erfreilung rechtzeitiger Gegenmaßnahmen. Solche erfolgen in ausgezeichneter Weise durch Vornahme der Impfung. Bei der Ausführung derselben durch Sachverständige mit Serum und entsprechenden Gaben von reinen Rottlaufstadien, werden die Schweine in nahezu vollkommener Weise etwa vier bis fünf Monate lang vor der Seuche bewahrt. Die beste Zeit für die Impfung ist das Frühjahr, bevor die feuchtwarme Jahreszeit mit den wechselnden Tagessemperaturen einsetzt. Je nach An-dauern der warmen Zeit muß im Herbst eine Wiederholung der Impfung in Erwägung gezogen werden.

### Filmischau.

Deli-Theater. Der Sohn des Scheich. In der algerischen Wüste ist dieser Film gedreht. Mit Wüstenbildern von ungemeinlicher Schönheit. Mit wandernden Dünen, Sandstürmen, hellen Nächten. Und als Hauptstaffage einer sehr kriegerischen Handlung Rudolf Valentino in einer Doppelrolle. Derselbe Valentino, der an seinem Todestage zehntausende von Frauen in Bewegung brachte. Wenn man ihn so sieht: ein guter Schauspieler wie andere auch. Als der Sohn eines Scheichs, der seit Jahren in der Wüste lebt, macht Ahmed die Bekanntschaft der Tänzerin Jasmina, in die er sich heftig verliebt. Bei einem Zusammentreffen mit ihr wird er jedoch von seinen Feinden überwältigt und in einer Kugel gefangen gesetzt. Dort redet man ihm unter Misshandlungen ein, daß Jasmina ihn verraten habe. Als er von seinen Freunden befreit wird, beklagt er, er Jasmina sich zu rächen. Er entführt sie aus einem Café und rettet mit ihr hinaus in die Wüste. Die lange Abwesenheit Ahmeds von daheim bestimmt seinen Vater, nach ihm zu suchen. Er trifft ihn in seinem Wüstenzelt - mit Jasmina. Ahmed beugt sich dem Willen des Vaters, das Mädchen ziehen zu lassen. Er beauftragt einen seiner Begleiter, sie zu ihrem Vater zu bringen. Dann aber entdeckt er plötzlich, daß er Jasmina noch immer liebt und als er zum Überflug erfährt, daß ihr angeblicher Vertrag eine Erfüllung seiner Feinde ist, holt er sie sich unter Kämpfen zurück. Das Werk hat manchmal eine etwas gewaltsame Konstitution. Die Kampfszenen sind "amerikanisch". Aber die Regie ist äußerst geschickt und die photographischen Aufnahmen herausragend. Als Gegenspielerin Valentinos, der auch die Rolle seines Vaters, des Scheichs, gibt, figuriert Alma Bantek äußerst erfolgreich. Vorher lief ein prachtvoller, Zirkussalm, der vorblühende Beispiele an Tier-intelligenz zeigt. Das Beiprogramm ist unveränderl.

### Konzerte.

#### Choronzert.

Der Männerchor Breslau gab im großen Saale des Gewerkschaftshauses ein Konzert mit Volksliedern und Chören im Volkston. Die Schopierigkeit eines solchen Unterfangens soll nicht unterschätzt werden. Wohl lassen sich mühlos von zahlreich starfen und eingerückten leistungsfähigen Ver-enen drei bis vier leichtere Strophenlieder innerhalb eines Übungsaabends einführen, aber über die Notentreue hinaus beansprucht der Text eine so kunstvolle Behandlung, daß ein hoher Grad Virtuosität unerlässlich ist. Vor allem aber gehört ein Dirigent dazu, der sich auf dynamische und rythmische Kontrastwirkungen versteht. Leider konnte dies nicht festgestellt werden, da sich der Leiter, Dr. Alfred Laetzke, in krankheits-halber von Ernst August Böhl überredet ließ, der sich selbstverständlich über alle in den Übungen herausgearbeiteten Feinheiten im letzten Augenblick nicht mehr orientieren konnte. So war am meisten aus den in der Hauptfläche durch belebtes Tempo wirkenden Liedern herauszuholen. "Der Jäger aus Kurpias" in der Bearbeitung Othegravens, der flotte Dürrenberger "Maien-tanz" und der "Sommermorgen" des manchmal ein wenig trivialen Moritz Hauptmann schlugen kräftig ein. Besondere Aufmerksamkeit wird fünfzig der Tonkultur des ersten Tenors zu gewandt werden müssen, auch die übertriebene Abschwächung unbekannter Silben, was leicht zur Manier werden kann, bedarf der Milderung. Zwischen den Chorteilchen sang Elisabeth Böhm, von der Laute Friedrich Wirths begleitet, ebenfalls Volkslieder, deren Ausführung, besonders an den Schlüssen allerdings, ein Schuß Eiffelkhascherei durchaus nicht geschadet hätte. Das Haus war beinahe ausverkauft. W. S.-der.

### Amtliche Devisenkurse der Berliner Börse

vom 31. März.

1 Pfund Sterling .....	20,457	100 franz. Francs .....	18,50
1 Dollar .....	4,2115	100 österr. Kronen .....	12,468
100 Holl. Gulden .....	168,52	100 Schweiz. Francs .....	81,94
100 Belg. Francs .....	58,54	100 Debras .....	75,81
100 norw. Kronen .....	100,66	100 schwed. Kronen .....	112,79
100 Danzg. Gulden .....	81,80	100 Pengö .....	73,54
100 Litre .....	19,325	100 österr. Schilling .....	59,25
100 dän. Kronen .....	112,38	100 Sloth .....	40,93

Dergebst nicht, für Eure Partei  
und für Eure Presse zu werben

Von der Tante, die keine Kesi essen wollte.  
April, April! April!  
Heute ist es Frischfest.  
Heut ist aber die Tafelbutter gut!

Die Freie Presse

Zum dritten Jahrestag der Siegesausstellung eine neue  
Weltausstellung vereinigt zum ersten Mal höchste  
Kunstkraft und höchste Industrie. Ein  
Ausstellung 1929 in Berlin.

## Aus aller Welt.

### Eine Böllin-Zehnthalter-Ausstellung.

Der 100. Geburtstag Arnolds Böllins wird von seiner Heimatstadt Bönn in den Monaten April und Mai durch eine große Böllin-Zehnthalter-Ausstellung gefeiert, die alle entscheidenden Werke des Meisters vereinigt soll. Wie im "Cicerone" berichtet wird, haben alle in Frage kommenden Museen des In- und Auslands ihre Weltweltausstellung, besonders auch die Berliner Nationalgalerie, ohne deren hervorragende Böllin-Gänge kein vollständiges Bild vom Schaffen dieses großen Koloristen geboren werden könnte. Aber auch aus dem privaten Böllinbeste des Hollands, Österreichs und der Schweiz sind viele und zum Teil wenig bekannte Werke geworden worden, und so verspricht diese Ausstellung, die seit der großen Jubilaumsausstellung von 1897 wieder zum ersten Male einen Überblick über das Gesamtwerk des Meisters vermittelt, ein künstlerisches Ereignis ersten Ranges zu werden.

### Ein Tänzerlonge.

Anlässlich der Deutschen Theater-Ausstellung soll vom 21. bis 24. Juni zum ersten mal in Magdeburg ein Tänzer-longe stattfinden. Die Zusammenkunft soll den Zweck haben, die große Entwicklung, die der Tanz in den letzten Jahrzehnten erfahren hat, durch eine alte Themen berührende Aussprache zu klären. Dem Komitee, das zu dem Kongreß einlädt, gehören unter anderem an: Anna Pawlowa, Mary Wigman und Rudolf v. Laban.

### Ein neues Flughafengebäude in Westfalen.

Im Besitz eines Vertreters des Reichsverkehrsministeriums wurde in Dortmund ein für die besonderen Zwecke des Luftverkehrs in großem Maßstab eingerichtetes Flughafengebäude dem Verkehr übergeben. Mit dem Gebäude verbunden ist ein Hotelbetrieb mit 12 Zimmern zur Übernachtung der Passagiere.

### Vier Fischer in der Ostsee ertrunken.

Ein Fischerboot mit vier Insassen aus Kahlberg, bei Elbing schwug am Dienstag in starkem Sturm um. Drei Insassen wurden in die See hinausgetrieben. Ihre Leichen sind bisher noch nicht geborgen worden. Der vierte hatte sich im Boot festgebunden. Das umgeschlagene Boot mit der festgebundenen Leiche wurde am Mittwoch von Fischern aufgefunden.

### Weitere Kunde beim Berliner Frauenmord.

Bon der in Berlin ermordeten Hausangestellten Frieda Ahrendt, deren Geburtsort das Dorf Bock in Lauenburg ist, wurden in den frühen Morgenstunden des Donnerstag weitere Leichenteile aufgefunden. Im Flur eines Hauses der Grunewaldstraße fand sich ein Palet, das die beiden Unterhosen enthielt, während die Oberhose in einem Palet vorhanden waren, das in der Winterfeldstraße lag. Es handelt sich immer um dieselbe Verpackung in hellbraunem Packpapier. Die Polizei ist nun mehr fest davon überzeugt, daß der Mörder die Leiche in seiner Wohnung zerstückelt hat und die einzelnen Teile während der Nacht fortgeschaffte. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die Tote einem Unser oder zum Opfer gefallen ist. Von dem Mörder fehlt einstweilen jede Spur, zumindest die Zahl der männlichen Bekannten der Ermordeten ziemlich groß zu sein scheint. Auch ist einstweilen nicht bekannt, wo sich das Mädchen vom 11. März ab aufgehalten hat.

### Bücherdiebstahl in Leipzig.

Bei einer belästigten Leipziger Verlagsbuchhandlung sind, wie sich jetzt herausgestellt hat, in den letzten Jahren von den Angestellten mehrere tausend Bücher gestohlen und durch Händler weiterverkauft worden. Die Diebstähle wurden höchstens so umfangreich betrieben, daß in den letzten Monaten durchschnittlich 500 bis 700 Bücher abhanden kamen. Zwei der festgenommenen Angestellten waren bereits über 30 Jahre im Betrieb tätig.

### Eine Million Schadenerlös?

Freiherr von Bülow, der Inhaber einer Knaben-Erziehungsanstalt bei Jossen, gegen den wegen angeblicher Verfehlungen gegenüber seinen Schülern ein langwieriger Prozeß durchgeführt wurde, der schließlich mit Freisprechung endete, will jetzt gegen den preußischen Staat eine Schadenersatzforderung von mehr als einer Million Mark erheben.

### Finderlohn.

In der Komischen Oper in Berlin verlor ein Besucher in der Toilette einen Kreditbrief über 50 000 Mark, ausgeholt auf fünf Großbanten. Noch ehe der Verlierer den Verlust bemerkte, ließ der ehrliche "alte Mann", der den wertvollen Brief neben Notizbuch gefunden hatte, im Zuschauerraum den Namen anrufen. So kam der Verlierer rasch wieder in den Besitz seines hohen Geldbetrages. Als Finderlohn drückte er dem Angestellten - zwei Mark in die Hand. Der ehrliche Finder hat sich darauf veranlaßt gesehen, keinen geschätzigen Finderlohn, der wahrscheinlich über 500 Mark beträgt, zu beantragen.

### Der Prozeß um das abgebaute Wein.

In der Verhandlung des Wiener Prozesses Marek kam es bei der Vernehmung der Angeklagten Maria Marek zu einer dramatischen Szene. In größter Erregung und unter den höchsten Beleidigungen verwarf sie die Angeklagte dagegen, daß die Anklageschrift sie indirekt beschuldige, selbst ihrem Mann das Wein abgebaute zu haben. Auch ihre Mutter und ihre Schwester kamen als Täterinnen nicht in Frage.

### Das Aussterben der Indianer.

Das amerikanische Ministerium für die Angelegenheiten der Indianer (Bureau of Indian Affairs), das in seinen Veröffentlichungen die brutale Zurückdrängung der indianischen Bevölkerung Amerikas niemals wahrhaben will, hat — wie in der amerikanischen Zeitschrift "Nation" gezeigt wird — in seiner eigenen Statistik den deutlichsten Gegenbeweis dafür gestellt. Diesen Angaben zufolge ist die Sterblichkeit der Indianer von 17,5 pro Tausend im Jahre 1921, auf 22,5 1923



## Gewerkschaftsbewegung.

### Gewerkschaften und Notgesetz.

Eine Erklärung der Vorstände.

Die Spartenorganisationen der Gewerkschaften, mit Ausnahme der Christen, haben am Donnerstag zu dem neuen Arbeitszeit-Notgesetzentwurf der Reichsregierung, der noch in dieser Woche dem Reichstag zugeht, Stellung genommen. Die Gewerkschaften kamen dabei zu einer einheitlichen Ablehnung des Entwurfs. Die Erklärung der Spartenorganisationen über ihre Stellungnahme lautet:

"Die Vorstände des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Gewerkschaftsringes deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtenverbände und des Allgemeinen freien Angestelltenbundes erklären nach Prüfung des zwischen den Regierungsparteien vereinbarten Entwurfs eines Gesetzes zur Veränderung der Arbeitszeitverordnung, daß der neue Entwurf von den Gewerkschaften ebenso abgelehnt werden muß, wie der am 26. Februar veröffentlichte Vorentwurf."

Während die Gewerkschaften die Wiederherstellung des Achtfuntentages fordern, begnügt sich der Regierungsentwurf damit, die Überschreitung des Zehnstudentages einzuhängen. An den für die regelmäßige Überschreitung des Achtfuntentages entscheidenden Bestimmungen der Arbeitszeitverordnung will der Entwurf nichts ändern. Aber selbst die Überschreitung des Zehnstudentages soll auch künftig in weitgehendem Maße zulässig sein und in sehr vielen Fällen ohne vorausgegangene behördliche Genehmigung einzigt von der Entscheidung des Unternehmers abhängen.

Gegenüber diesen Absichten erklären die unterzeichneten Vorstände erneut, daß es das Lebensinteresse der Arbeitnehmer und die wachsende Not der Millionen Arbeitslosen erfordert, der Verlängerung der Arbeitszeit über 8 Stunden täglich in allen Räumen einzugehen zu lassen.

Sie fordern deshalb die deutsche Arbeitnehmerchaft auf, der Parole ihrer Verbände zu folgen und die Leistung von Überarbeitarbeit fortan aus eigenem Entschluß abzulehnen.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Gewerkschaftsrings deutscher Arbeiter, Angestellten- und Beamtengewerkschaften, Allgemeiner freier Angestelltenbund."

Die Mürsel über das Arbeitszeit-Notgesetz sind — soweit der parlamentarische Kampf in Frage kommt — eigentlich bereits gefallen, denn die Regierungsparteien dürfen keinen Abänderungsversuch wagen, wenn sie nicht ihrem Wechselsalg das Lebenslicht ausblähen wollen. Der Reichstag wird das Notgesetz verabschieden, die Unternehmer werden über ihr Notgesetz klagen und jammern und die christlichen Gewerkschaftsführer werden vor ihren Arbeitern die Krotodilstränen des Unternehmensvertrags paraderieren lassen, um so zu zeigen, welche "große" Verbesserungen gegenüber dem ursprünglichen Regierungsentwurf durchgesetzt worden sind. In den Betrieben, Werkstätten und Kontoren aber wird der Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit jetzt mit verdoppelter Kraft von der Arbeitnehmerchaft weitergeführt werden. Im Kampf um das Notgesetz sind die Mürsel gefallen, nicht aber im Kampf um die Verkürzung der Arbeitszeit.

### Tarifabschluß im Baugewerbe.

Der in längeren Verhandlungen vereinigte Reichstarifvertrag für das Baugewerbe ist, dem "Vorwärts" zufolge, von allen Beteiligten angenommen worden. Die Regelung der Arbeitszeit bleibt der gesetzlichen Festsetzung überlassen. Der Tarifvertrag gilt vom 1. April 1927 bis zum 31. März 1929. Anfang April beginnen die Lohnverhandlungen in den Bezirksverbänden.

### Die Handelschuhmacher werden ausgesperrt.

Bei den in Leipzig am 14. und 15. März 1927 stattgefundenen Reichstarifverhandlungen stellten die im Reichsverband Deutscher Ledersfabrikanten organisierten Unternehmer folgendes Ultimatum:

"Ab 1. April 1927 wird für alle Kategorien der Branche auf den Bruttoverdienst ein vierprozentiger Zuschlag gezahlt. Dieses Abkommen gilt bis zum 31. März 1928."

Die nunmehr erfolgte Urabstimmung der beteiligten Arbeiterschaft hat dieses Ultimatum abgelehnt. Daraufhin hat Geheimrat Kötter, München, der Vorsitzende der Unternehmervereinigung, die Ausprägung der Arbeiterschaft in der Gelambranche verfügt, die dieser Maßnahme, da zu Hundert Prozent organisiert, mit Rücksicht entgegenseht.

### Betriebsratswahlen im Ruhrbergbau.

Bochum, den 31. März. (Eigener Funkbericht.) Von 58 Schächten des Ruhrbergbaus liegen die Ergebnisse der Betriebsratswahlen vor. Es erhielten Stimmen: Kreis Gewerkschaften . . . . . 46.291 Stimmen oder 430 Mandate Christen . . . . . 19.601 " " 151 Hirsch-Dunder . . . . . 1.936 " " 8 Polen . . . . . 635 " " 3 Syndikalisten . . . . . 637 " " 4 Gelbe . . . . . 1.383 " " 6

### Herabsetzung der Bergarbeiterlöhne in Frankreich.

Paris, 1. April. (Eigener Funkbericht.) Nach einer mehr als dreistündigen bis in die Nacht dauernden Diskussion unter dem Vorstand des Ministers für öffentliche Arbeiten ist eine Einigung in der Frage der beabsichtigten Herabsetzung der Löhne zwischen den Grubenarbeitern des Nordens und des Pas de Calais einerseits und den Grubenbesitzern andererseits Zustande gekommen. Auf Grund derselben wird der Arbeitslohn um 2,60 Francs pro Arbeitstag für diese Arbeiter herabgelebt, die die höchsten Löhne beziehen. Für die anderen Kategorien wird eine Herabsetzung in demselben Verhältnis erfolgen. Gleichzeitig haben sich die Grubenbesitzer

bereit erklärt, vom heutigen Tage an eine Herabsetzung der Verkaufspreise für Kohle zwischen 15 bis 18 Prozent herabzusetzen, um die Kohlenart einzutreten zu lassen. Die Herabsetzung der Löhne soll erst am 10. April eintreten.

### Streit in der Breslauer Metallindustrie.

Heute traten bei den Firmen Archimedes, L. H. W. Lemna, Meissner, Schmidschwer und A. Knaut circa 600 Arbeiter der verschiedenen Abteilungen in den Streik. Der Kampf wird um günstigere Lohn- und Arbeitsbedingungen geführt. Die Verhandlungen mit den Metallindustriellen verließen ergebnislos. Ein unter dem Vorstand des Herrn Oberregierungsrat Kramer tagendes Schiedsgericht fällte gegen die Arbeitnehmerstimmen einen Spruch, der Lohnerhöhungen von 1½ bis 6½ Pfennig, eine Arbeitszeit von 48 Stunden, für Mehrarbeit bis 52 Stunden 10 Prozent, bis 54 Stunden 15 Prozent, darüber hinaus 25 Prozent vorsieht.

Die Vertrauensleute und Betriebsräte lehnten in einer Versammlung diesen Spruch einstimmig ab, weil die in dem Spruch vorgesehenen Lohnerhöhungen und auch die Arbeitszeitregelung als ganz ungünstig angesehen werden.

Die Metallindustriellen nahmen den Spruch an und beantragten seine Verbindlichkeitserklärung. Heute finden vor dem Schlichter die Verhandlungen statt, die einer eventuellen Verbindlichkeitserklärung vorausgehen müssen. Wenn die Metallindustriellen nicht weitere Zugeständnisse zu machen bereit sind, so wird der Kampf in der Metallindustrie weiter gehen, einerlei, ob der Schlichter den Spruch für verbindlich erklärt oder nicht.

Ist dieser Kampf berechtigt und notwendig?

Die Metallarbeiter und ihre Verbände sind sich der Verantwortung, die sie mit der Führung dieses Kampfes auf sich nehmen, durchaus bewußt. Sie wissen, daß die Breslauer Metallindustrie unter großen Schwierigkeiten zu leiden hatte und zum Teil heute noch leidet. Die Vertreter der Arbeiter haben wiederholt, gemeinsam mit den Unternehmern, in selbstloser Weise mitgeholfen, die misliche Lage mancher Betriebe günstiger zu gestalten. Sie bemühten sich zu Zeiten der Geldknappheit, daß die Betriebe Gelder zur Auszahlung der Löhne erhielten, sie ließen nichts unversucht, um maßgebende Stellen zu veranlassen, an die Breslauer Metallindustrie Aufträge zu vergeben.

Die Breslauer Metallarbeiter haben Löhnen von einem Tiefland, daß öffentliche Körperschaften erklären ließen:

... daß in der Metallindustrie so niedrige Löhne gezahlt werden, daß mit diesen Löhnen das Existenzminimum nicht erreicht wird... und daß von der Stadt tatsächlich Leute jetzt unterstützt werden müssen, die voll beschäftigt sind. Das ist ein unhaltbarer Zustand."

An einem Beispiel wollen wir zeigen, welche unglaubliche Unterschiede zwischen den Löhnen hiesiger Metallarbeiter und denen in anderen Städten vorhanden sind. Ein ungelehrter Arbeiter von 21 Jahren erhält in Berlin 69 bzw. 71 Pf., in Breslau nach dem Schiedsspruch 50 Pf. Ahnliche Lohnunterschiede bestehen auch zwischen den hiesigen gelehrten Metallarbeitern und den auswärtigen. Wenn

wir ruhig der Breslauer Metallindustrie aus diesen und jenen Städten einen etwas niedrigeren Lohn zugestehen wie in anderen Städten, solche Unterschiede, wie sie heute vorhanden sind, sind auf die Dauer untragbar. Breslau ist nicht mehr die billige Großstadt, die es vor dem Kriege einmal war. Neben den Metallpreiserhöhungen kommen in Breslau Kreiserhöhungen für Gas, elektrischen Strom, Straßenbahn usw., die die Lebenshaltung der Arbeiter ganz empfindlich verteuern. Die Breslauer Metallarbeiter müssen mit ihren Löhnen allmählich an die sonst üblichen Löhne herangebracht werden, sie dürfen nicht noch weiter zurückbleiben. Das würde aber der Fall sein, wenn sie die in dem Spruch festgesetzten Löhne annehmen würden. In einer Anzahl Orte, wo die Löhne schon erheblich höher sind, wurden größere Lohnerhöhungen wie 7 Prozent zugestanden.

Auch die Arbeitszeit ist in dem Spruch ungünstiger festgelegt, wie sie bisher in anderen Orten für die Metallindustrie gewahrt wurde. Die Metallarbeiter forderten für den gelernten Arbeiter über 24 Jahre alt einen Stundenlohn von 89 Pf., die Metallindustriellen sind bereit 73 Pf. zu geben. Man sollte glauben, daß es nicht unmöglich wäre, bei dieser nicht allzu großen Differenz zu einer Vereinbarung zu gelangen. Es muß auf beiden Seiten der gute Willen dazu vorhanden sein. Sind die Unternehmer zu einem weiteren Einigekommen nicht bereit, dann haben sie die Verantwortung für den wirtschaftlichen Schaden, von dem sich mancher Betrieb vielleicht nie wieder erholt wird, zu übernehmen. Sie haben die Wahl zwischen einigen Pfennigen Lohnerhöhung oder einem Wirtschaftskampf mit den ernstesten Folgen für die Breslauer Metallindustrie. Einige Pfennige mehr Lohn kann die Breslauer Metallindustrie tragen, ob sie den Wirtschaftskampf erträgt, wird die Zukunft zeigen.

### Ist das die Prexis?

Vom Deutschen Textilarbeiterverband schreibt man uns: Obwohl in der Textilindustrie ein Schiedsspruch von 9% für alle Arbeitnehmer gefällt wurde, versuchen die Arbeitgeber den Akkordarbeiter und -arbeiterinnen die magere Zulage trotzdem streitig zu machen. Man will neue Akkordregulierungen vornehmen, um die sogenannten Akkordverdienste bis aufs äußerste herabzudrücken. Dadurch ist der Akkordarbeiterchaft der Mut zur weiteren Akkordarbeit genommen. Es war bestimmt nicht die Ansicht des damaligen Schiedsgerichts, daß die Akkordarbeiter nicht die volle Auswirkung des Schiedsspruches haben sollte, sondern der Beifluß ging dahin, daß alle Arbeitnehmer (ganz gleich ob im Zeit- oder Akkordlohn) die neuiprovozierte Lohnerhöhung auch erhalten sollen. Die Sinnung unter der Arbeiterschaft ist derartig, daß sich die Arbeitgeber einiges überlegen müssen, wenn nicht erneute Kämpfe herausbeschworen werden sollen. Sehr viele Klagen gehen uns auch aus der Stabswirker Kammargarnspinnerei zu, wo in einzelnen Abteilungen die Akkordarbeiterinnen bei der Auswirkung des Schiedsspruches im Mehrverdienst nichts merken. Auch die Beihaltung läßt viel zu wünschen übrig. Auch erhalten dort die Arbeitnehmer keine Lohnränder zur eigenen Wahrung wie es im Tarifvertrag vorgesehen ist, sondern sie erhalten nur Lohnränder auf kurze Zeit zur Ansicht, die wieder vor der Firma eingezogen werden. Es ist klar daß solche Arbeitsverhältnisse, die Lust und Liebe zur Arbeit nicht gerade fördern.

**Wirtschaft.** Die Lage in der Zellstoff- und Papierherstellung ist befriedigend.

Im Holz- und Schnittpapergewerbe ist in einigen Bezirken eine leichte Neigung zur Besserung zu erkennen. Eine Kinderwagenfabrik im Liegnitzer Bezirk nahm Neueinstellungen vor.

Im Nahrung- und Genussmittelgewerbe blieb die Lage weiter schwankend. In Breslau war im Tabak- und Genussmittelgewerbe wegen des bevorstehenden Osterfestes eine lebhafte Vermittlungstätigkeit.

Die Besserung im Bekleidungsgewerbe hielt an. Näherrinnen der Damenmajolikfertigung wurden in Breslau vermittelt. Schwer unterzubringen waren Schneiderinnen für Geschäftssachen. In Görlitz war der Bedarf an Mäschneiderinnen nicht zu decken. Die Konfettionsfabriken in Liegnitz waren gut beschäftigt. Gute Näherrinnen fehlen dort. Damenschneiderinnen und Büzmacherinnen konnten untergebracht werden.

Die Arbeitsmarktlage im Friseurgewerbe blieb nach wie vor günstig. In der Stadt Görlitz war die Nachfrage nicht zu befriedigen.

Die Nachfrage und dementsprechend auch die Vermittlungstätigkeit im Hoch- und Tiefbaugewerbe war in allen Bezirken rege. Einige Bezirke rechnen mit der restlosen Unterbringung ihrer Facharbeiter in den nächsten Wochen. In den Bezirken Frankenstein, Freiburg, Münsterberg und Namslau war die Entwicklung noch nicht deutlich.

Im Beriefsfertigungsgewerbe war die Arbeitsmarktlage im allgemeinen befriedigend. Der Bedarf an Schriftlegerinnen in Breslau konnte durch Vermittlungen im zwischendörflichen Ausgleich gedeckt werden.

Angenehig blieben die Aussichten in der Berufsgruppe Theater, Musik, Schauspielungen. In Breslau fanden eine Anzahl Varietéfünster bei Roistandsvorstellungen Beschäftigung.

Die Arbeitsmarktlage im Gast- und Schankwirtschaftsgewerbe wurde nur durch die Vermittlungstätigkeit für Saisonbetriebe in Badeorten etwas belebt.

Die Binnenschiffahrt war weiter aufnahmefähig. Einige Bezirke konnten Arbeitskräfte bei Bahnarbeiten unterbringen.

Beschäftigungsmäßig gut waren die Beschäftigungsmöglichkeiten für ungelerte und Gelegenheitsarbeiter. Zu Steinlagsarbeiten, Pflasterungs- und Erdarbeiten konnten überall Kräfte vermittelt werden.

In der Gruppe häusliche Dienste ist die Nachfrage nach guten, ständigen Kräften teilweise etwas zurückgegangen.

2. Band 5 28g.  
Memphis 5 28g. III. Serie 6 28g.



die beliebten Zigaretten-  
Marken  
der Österreich-Ungarie

Am 29. März, abends 9 $\frac{1}{2}$  Uhr, verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlag unser zweiter Vorsitzender und Geschäftsführer der Kommunal-Betriebs-Krankenkasse

Herr Stadtamtmann

## Paul Werner.

Seine vorbildliche Organisationsgabe, sein stets hilfsbereites Wesen haben uns im engeren Zusammenarbeiten im Vorstand außerordentlich die Fürsorge der Sozialversicherung fördern helfen.

Ein ehrendes Andenken wird ihm stets bewahren

**Der Vorstand  
der Kommunal-Betriebs-Krankenkasse zu Breslau.**

I. A.: Direktor Hartmann, 1. Vorsitzender.

277

In der Blüte seiner Jahre verschied plötzlich und unerwartet unser liebes Vorstandsmitglied, der

**Stadtamtmann**

## Paul Werner

Geschäftsführer  
der Kommunal-Betriebskrankenkasse.

Seit Gründung der Arbeitsgemeinschaften gehörte der Verstorbene den Vorständen derselben an, und er hat hier sein reiches Wissen und Können auf dem Gebiete der Krankenversicherung in nutzbringender Weise zur Verfügung gestellt.

Der leider zu früh Verstorbene war uns ein lieber Freund, dessen Andenken wir stets in hohen Ehren halten werden.

702

Breslau, den 30. März 1927.

Arbeitsgemeinschaft Breslauer Krankenkassen,

Arbeitsgemeinschaft

schlesischer Krankenkassenverbände.

### Deutscher Metallarbeiter-Verband

Am Mittwoch, den 30. März, um 12 $\frac{1}{2}$  Uhr nachts, verstirbt unser Freund und Verbandskollege, der Metallarbeiter

**Richard Kiesler**

im Alter von 51 Jahren

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm  
Die Mitglieder der Verwaltungsspitze Breslau.

Beerdigung: Sonnabend, den 2. April, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Bernhardinfriedhofes in Dürkoy.

Am 29. März verstarb nach längerer Krankheit unser Mitglied

**Wilhelm Schwarzer**

im Alter von 52 Jahren.

Sein Andenken werden in Ehren halten

**Die Mitglieder der**

**Begräbnis-Zusatzkasse „Ardamedes“.**

Beerdigung: Sonnabend, den 2. April, nachmittags 4 Uhr, von der Kapelle des

in Cosel.

### Zentralverband der Zimmerer.

Am 30. März verschied unser langjähriges Mitglied, der Zimmerer

**August Scholz**

im Alter von 77 Jahren.

Ein ehrendes Andenken bewahren ihm

**Die Mitglieder der Zabstelle Breslau.**

Beerdigung: Sonnabend, den 2. April, nachmittags 2 Uhr, vom Trauerhaus Gabitzstraße 115, nach dem Kommunal-Friedhofe in Gräbschen.

**Bekanntmachung.**

Blätter-Berichterstattung

am Donnerstag, den 7. April 1927, vorst. 9 Uhr

rote Scheine bis Nr. 35 500

weiße Scheine bis Nr. 36 000

Verlängerungen werden nur bis zum 4. April

angenommen.

Vom 6. April mittags 1 Uhr bis zum 8. April

mittags 1 Uhr ist das Leihhaus für Annahme und

Ausgabe von Blättern geschlossen.

**Südliches Leihhaus**

Wettinerstraße 9, Ecke Stodtstraße.

7103

**Die „Frauenwelt“ den Frauen**

Zum Lesen, Denken und Schauen!

**„Frauenwelt“**

eine Halbmonatsschrift für die Frau

des schaffenden Volkes. Preis 20 Pf.

Zu bestellen bei allen Zeitungsgesagern,

7103

**Deffentliche Aufforderung**  
zur Abgabe einer Steuererklärung für die  
Gewerbesteuer nach dem Gewerbeertrag für 1927.

Eine Steuererklärung ist abzugeben:

1. für alle gewerbesteuerpflchtigen Unternehmen, deren Gewerbeertrag im Kalenderjahr 1926 den Betrag von 6000 RM. überstiegen hat;
2. ohne Rücksicht auf die Höhe des Gewerbeertrages für alle gewerbesteuerpflchtigen Unternehmen, bei denen der Gewinn auf Grundlage des Abschlusses der Bilanzen zu ermitteln ist;
3. für alle gewerbesteuerpflchtigen Unternehmen, für die vom Vorstandes des Gewerbesteuerauschusses eine Steuererklärung besonders verlangt wird.

Die Steuererklärung ist von dem Inhaber des Betriebs abzugeben.

II.

Die hierauf zur Abgabe der Steuererklärung Verpflichteten werden aufgefordert, die Erklärung unter Benutzung des für vorliegenden Bordrufs

„Muster Gew. 1 für Einzelgewerbetrieb, idemde, öffne Handelsgesellschaften u. Kommanditgesellschaften“

Muster Gew. 2 für juristische Personen),

Muster Gew. 4 als Einlage zum Muster

Gew. 1 oder 2 für Unternehmen mit Betriebsstätten

in verschiedenen Gemeinden“

in der Zeit vom 11. 4. bis 30. 4. 1927 bei dem Vorstand des Gewerbesteuerauschusses für den Kreis Breslau einzureichen, wenn sich die Leitung des Unternehmens in Breslau befindet.

Die Bordrude werden den Steuerpflichtigen zugleich mit den südlichen Steuerquittungen für das Rechnungsjahr 1927 überhandt werden.

Die Pflicht zur Abgabe der Steuererklärung ist vom Empfang eines Bordrufs zur Steuererklärung nicht abhängig. Wer seinen Bordruf erhalten hat, kann ihn vom 11. April ab im Magistratsbüro V, Königplatz 2, 1. Stock, am Schalter während der Dienststunden von 8 bis 1 Uhr abholen. Die Steuererklärung ist schriftlich zweimalig eingetrieben — an das vorstehend genannte Magistratsbüro V einzureichen.

III.

Wer die Frist zur Abgabe der ihm obliegenden Steuererklärung verpasst, kann mit Geldstrafen zur Abgabe der Steuererklärung angehalten werden; auch kann ihm ein Zugeständnis bis zu 100 $\frac{1}{2}$  H. des festgesetzten Steuergrundbetrages auferlegt werden.

IV.

Die Hinterziehung oder der Versuch einer Hinterziehung der Gewerbesteuer nach dem Ertrag wird bestraft. Auf ein jährliches Vergehen gegen die Steuerpflichtige (Steuererleichterung) wird bestraft.

1103

Breslau, den 1. April 1927.

Der Berichterstatter des Gewerbesteuerauschusses

für den Kreis Breslau.

**Schauf**

ist ausschlaggebend für die Wirkung Ihrer äußeren Erscheinung! Kauf Sie ihn bei uns! Wir genießen nicht umsonst den Ruf überragender Leistungsfähigkeit!

12.50

Sehr aparter Spangenschuh in grau, beige und blond mit elegantem Louis XV. Absatz

12.50

Frischer Herrenschuh la. braun Box, moderne Form, Original-Goodyear Welt

12.50

Sehr vornehmer Spangenschuh braun und beige mit niedrigem Absatz

14.50

Sehr frischer Spangenschuh neueste Modelle, grau, beige und blond, mit echtem Louis XV. Absatz

18.50

Eleganter Herrenschuh la. schwarz Box, bestes Material und Verarbeitung Original-Goodyear Welt

16.50

Der begehrte Herrenschuh la. braun Box, genau wie Abbildung, nur mit unverwüstlicher Crepe-Gummisohle

18.50

# Dorf

VERKAUFSSTELLEN IN ALLEN STADTTEILEN!

### Mit Schneeweißchen

Kaiserschmied-Mehl



bäckt man am besten

5 kg Handtuchbeutel	3.40
5 kg Papierbeutel	3.20
9 $\frac{1}{2}$ kg Schles. Moltereibutter	1.80
1000g Rosinenbutter	1.95
Rindertalg	0.60
Schweinefettöl	0.55
Naturfettöl	0.74
B.R.A. „Holma“ Margarine	1.00
B.R.A. „Eigelb“ Margarine	0.80
B.R.A. „Spezial“ Margarine	0.60
Baumwollfett	0.35
Käse, großer	0.80
Golf-Rotinthen	0.70
Salz	1.00
Esche Mandeln	1.20
Gogo-Riesenmandeln	3.00
Drageat	1.20
Zitrone	1.80

### Apfelfrischen

für das Osterfest erhalten wir Ende dieser und Anfang nächster Woche 2 Poggons

frische Santa Maria Apfelfrucht

Blut mit Doppelblut gemischt,

die leckeren Früchte der Saison;

1 Dutzend 2.00, 1.50 1.00

Reinigen Sie zum Frühjahr Ihr Blut mit

„Waldflora“ Nr. 0

Verkauf in Apotheken u. Drogerien. Druckschriften erhalten Sie dort kostenlos.

### Billige Schuh-Zentrale

Messergasse 29.

Zeit zu Osterfest!

Damenstühle in allen Preisklassen, klein 8.50, 7.50, 6.50 5.25

Herrenstühle in allen Ausführungen, 14.50, 12.50, 9.50 8.50

Arbeitsschuhe, in 8.50, 7.50 6.50

Langschläffer, Burschen- u. Kinderschuhe schmal Jeder Käufer erhält ein Osterrot.

### Abeitmarkt

### Gefüllte Stepperrinnen

für sorgfältige Arbeiten, evtl. Weihnahterinnen mit eigener Maschine, für lohnende Beschäftigung

B. Perl Jr. Nachfolger A.-G.

Gemüsefabrik, Ringstraße 10.

**Aus Schlesien.****Winter-Frühling im Riesengebirge.**

Die sonnigen Wiesen am Abhange des Riesengebirges sind blau überblüht. Wilder Krokus verschwenderisch über sie ausgestreut und im ersten zarten Grün stehen die Sträucher. Weiß und majestatisch sind die Bergwälder hingestellt. Schon in 1000 Meter Höhe beginnen die Wege weiß zu werden. Erst reichen die einzelnen Säume gerade noch aus, um einen tüchtigen Schneeballkampf zu liefern, dann stapt man bald tief in der weißen Fläche. Es zieht uns zum kleinen Teich, dem Zoll unter den Großartigkeit. Stell ragen die Wände in die Tiefe. Aber das Wasser ist verschwunden. Ein weites Schneefeld, wo sonst kein Blau-Grün aufzuecheln. Auf der zugänglich gewordene, sonst so hellgrünen Fläche läuft Zugang sich im Schneeschuhlauf. Weiter zur Hemptalbaude. Die Sonne brennt auf die feuchte Schneelandschaft. Großstadtmenschen liegen im Freien, um ihren Lungen möglichst viel von der balsamisch-hisenden Luft einzupumpen. Bald ruhen auch wir in Schnee und Sonne, genießen die Gegenkräfte der Natur und stärken uns zu neuer Arbeit daheim.

Dann geht es weiter zur Kammhöhe. Das Knieholz, das unter seiner winterlichen Last noch demütiger gebückt steht als zur Sommerzeit, haben wir längst hinter uns gelassen. Oben fällt eisiger Wind, dessen frischer Zug uns trok seiner Kühle wohl tut. Die vollnahen Märchen vom Rübezah und seinen Geistern beginnen in uns aufzuklingen. Hören wir nicht schon in Sturm und Nebel die tauend Windbrüste einherlaufen, mit ihren gierigen Herzen und gierigen Mündern, die aus Gründen und Schlüchten ihre Büsche laden kommen? Wesenlose Nebelfrauen, die Winterhölle und Winterreise ins Tal treiben, lösen sie ab. Jetzt kommt Rübezah selbst. So wie ihn einst der Dichter sah, als wahnungriger Lustgeist, den tausend Tänzerinnen wie ihren Götern umtanzen. Über vor dem tausend Betrachten sich in dem wirbelnden Schneestaub begießen.

Der Spuk zerreißt, die Nebelschlier verwehen, der unheimliche Chor der Dämonen ist verschwunden, hell leuchtet das Tal, und begreiflich-unbegreiflich liegt das Riesengebirge in geheimer Erdwucht und winterlichem Frühlingsglanz vor uns.

K. M.

**Ungeheure Zustände auf einem oberhessischen Dominium.**

Zu dem am 6. Februar gebrachten Artikel erhalten wir folgende Beichtigung:

Es ist nicht richtig, daß auf dem Dominium Altenlohn, Kreis Goldberg-Hannau, gehörig dem Grafen Aurel von Rittberg in Modau, von den Arbeitern verlangt worden ist, zu niedrigeren als den tariflichen Löhnen zu arbeiten. Ebenso ist es nicht richtig, daß infolge der Weigerung zum Abschluß von untertariflichen Arbeitsverträgen am 23. März 1926 sieben Familien und am 1. April und am 1. Oktober 1926 und am 1. Januar 1927 weitere dreizehn Familien entlassen worden sind.

Die fraglichen Arbeiter haben die Arbeit vielmehr selbst niedergelegt, da sie zum Tariflohn nicht weiter arbeiten wollten, sondern eine höhere Entlohnung forderten.

Nur infolge dieser Arbeitsniederlegung konnte auch die Räumungslage gegen die fraglichen Arbeiter bei Gericht durchgeführt werden; die Notwohnungen sind von dem zuständigen Kreisrat im Besitz des Landrats für durchaus gefund und einwandfrei — auch für den Arbeitgeber Sardison — gefunden worden.

Leidlich ein neuer Arbeiter ist seitens der Güterverwaltung gefündigt worden; der Grund hierfür ist über Trunkenheit des Arbeiters gewesen.

Es ist ferner nicht richtig, daß in Altenlohn eine öffentliche Milchverkaufsstelle besteht. Ein Verbieter des Milchverkaufs durch die öffentliche Milchverkaufsstelle kann daher seitens des Grafen Rittberg gar nicht in Frage kommen.

Weiter ist es nicht richtig, daß Graf Rittberg den Küschern seines Dominiums verboten hat, für die Kinder der ausgeschiedenen Arbeiter Milch aus den nächstliegenden Orten mitzubringen, und daß die Arbeiter nunmehr gezwungen waren morgens nach den umliegenden Ortschaften zu wandern, um dort Milch für ihre Kinder zu erlangen. In Altenlohn selbst sind vielmehr genügend bäuerliche Betriebe, in denen Milch tatsächlich zu haben ist. Auch ist den ausgeschiedenen Arbeitern der Auftrag von Milch in dem Dominium Altenlohn selbst niemals verweigert worden, mit Ausnahme eines einzigen Arbeiters, der gegen den Besitzer unwahre Angaben bei Behörden gemacht hatte. Aurel Graf Rittberg.

Zu dieser Beichtigung bemerkte unser Gewährsmann folgendes:

1. Die sieben Arbeiterfamilien im März 1926 haben die Arbeit nicht selbst niedergelegt, sondern sind entlassen worden, weil sie bisher als Freiarbeiter beschäftigt worden zu einem Tariflohn von 34 Pf. und nunmehr als Freiarbeiter zu 24 Pf. pro Stunde arbeiten sollten, was sie allerdings ablehnten. Daraufhin ist ihre Entlassung erfolgt, weil sie zu diesem Jammerlohn nicht arbeiten konnten.

2. Bei Beichtigung der Notwohnungen durch den Kreisarzt und Landrat wurde die Unzulänglichkeit einer Notwohnung festgestellt und durch Beschaffung eines weiteren Raumes diese Notwohnung vergrößert und damit menschlich wohnlich gemacht.

3. Es ist ungünstig, daß die Arbeiter die Arbeit selbst niedergelegt haben. Ein Tarifvertrag bestand zu der Zeit gar nicht, der erst im August 1926 der Tarifvertrag aus dem Jahre 1925 durch Spruch des Richters für verbindlich erklärt wurde. Sie konnten also damals gar nicht zur Fortsetzung eines Dienstverhältnisses zum Tariflohn verpflichtet werden.

4. Es ist richtig, daß eine öffentliche Milchverkaufsstelle, das heißt, eine solche, welche verpflichtet ist, allen Käufern Milch zu geben, in Altenlohn nicht besteht. Richtig ist aber, daß an alle Ortsinwohner, soweit sie Milch benötigen, immer von der Güterverwaltung Milch verkauft wurde. Nachdem aber die Leute entlassen waren, ist der Verkauf von Milch durch die Güterverwaltung an sie verweigert worden. Tatsache ist, daß der Inspektor Geister dem Küschelmeister, welcher die Milch nach der Molkerei bringt, verboten hat, Frau Drebecker (Landarbeiterin) Milch aus der Molkerei mitzubringen. Die Kleinbauern sind nicht in der Lage, so viel Milch abzugeben, wie die Entlassenen für ihren Haushalt bzw. Kinder benötigen, da ihre Bierwirtschaft zu klein ist. Sie haben nur aus hilfsweise einmal Milch abgegeben.

5. Ferner ist es richtig, daß diejenigen Arbeiter, welche einen Vertrag unterschrieben, eine höhere Deputat im Januar und Februar in Gestalt von mehr Roggen bzw. Weizen, mehr Milch, und die Frauen statt 18 Pf. Tariflohn 15 Pf. erhalten haben,

während diejenigen Familien, die diesen Vertrag nicht unterschrieben, diese Vorteile nicht genießen.

Im übrigen wird diese Angelegenheit jetzt Gegenstand einer Anfrage im preußischen Landtag gemacht werden.

**Immer noch Typhusfälle in Görlitz.**

In den letzten Tagen sind noch neue Erkrankungen zu verzeichnen, sodass die Krankenräte sich auf 158 erhöht. Weitere Sterbefälle sind bis jetzt nicht gemeldet. Als getötet wurden bisher 20 Personen entlassen. Wie wir hören, wird sich Regierungspräsident Dr. Preßel dieser Tage in Görlitz persönlich über den Stand der Epidemie und die getroffenen Vorbeugungsmaßnahmen informieren.

**Trebnitz.** Tod durch Alkohol. Der plötzliche Tod eines jungen 17jährigen Mädchens, der Tochter des Arbeiters Werner, hat zu dem in der Stadt umlaufenden Gerücht Anlaß gegeben, daß das Mädchen an Alkoholvergiftung gestorben ist. Diesem Gerücht liegen folgende Tatsachen zugrunde: Im Gespräch mit zwei jungen Leuten hatte die Werner behauptet, eine bestimmte Menge Schnaps trinken zu können. Sie ging daraus hin eine Wette ein und nahm bei deren Austragung so viel Alkohol zu sich, daß sie bewußtlos wurde. In diesem Zustand stand man sie vor dem Hause, in dem ihre Eltern wohnen. Obgleich ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, ist das Mädchen gestorben. Man nimmt als Todesursache Alkoholvergiftung an. Ob aber diese Annahme trifft, muss erst die Leicheneröffnung ergeben.

**Nimptsch.** An einer Eisenstange todesgeplagt. Einen entsetzlichen Tod fand der Gutsbesitzer Martin Hecker aus Gollmow. Als er auf seinem Motorrade über Land fuhr, prallte er unterwegs mit einem Lastfuhrwerk insofern zusammen, als er gegen Eisenstangen fuhr, die über den Wagen hinaus ragten. Er erlitt sehr schwere Verletzungen, die nunmehr seinen Tod herbeiführten.

**Schönwitz.** Berufung im Betriebsprozeß. Dr. Krause, Rechtsanwalt und Notar Dr. Krause aus Reichenbach, der wegen Betrug, Unterschlagung, Untreue und Konkurrenzvergehen zu 8 Monaten Gefängnis und 6000 Mark Geldstrafe verurteilt worden ist, hat gegen das Urteil Berufung eingereicht, in doch dieser Riesiprozeß nun noch einmal vor der Großen Strafammer ausgerollt werden wird.

**Ströbel.** Arbeitsinvaliden-Beratung. Der Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen hielt am vergangenen Sonntag eine Protestversammlung gegen die Verschlechterungen der Sozialversicherung ab. Kollege Beyer aus Breslau hielt einen instruktiven Vortrag über die gegenwärtigen Realentwicklungen. Zum Schluss der Versammlung wurden verschiedene Beschwerden erledigt.

**Friedland.** Betriebsstilllegung. Die in den Kriegsjahren erbaute Fleischfabrik von Meyerowitsch wird Ende dieses Monats angeblich wegen Unrentabilität den Betrieb einstellen. Die Mehrzahl der in dieser Fabrik beschäftigten Arbeiter waren sogenannte „Grenzläufer“ aus der Tschechoslowakei.

**Hoherweseda.** Tod im Gerichtssaal. Ein trauriger Vorfall ereignete sich bei der Schöffengerichtssitzung am Dienstag. Eine fröhliche Schöfendorferin war verurteilt worden. Beim Verlassen des Schöffenaales erlitt sie einen Schlaganfall, dem sie am Nachmittag erlag.

**Großheringen.** Beisehung der Opfer des Autounfalls. Die Beisetzung der Opfer des Autounfalls fand unter starke Anteilnahme der Bevölkerung und der gesamten Belegschaft der Firma Dierig in Großheringen. Die Firma der Familien, denen durch das schwere Unglück der Erhänger genommen wurde, ist sehr groß. Die Firma Dierig hat die Hinterbliebenen der bei ihr beschäftigten in Tode Berüngslieder und die Verletzten durch Geduldspenden unterstützt. Der Magistrat in Reinerz bewilligte ebenfalls zu diesem Zweck 200 Mark.

**Großheringen.** Kreis Herrenberg. Schauspielerin. Eine bettlägerige Schauspielerin wurde in Herrenberg in Hessen von noch unermittelten Tätern an einem Hund gebangt. Dieser traf blutüberströmt bei seinem Besitzer ein. Man habe ihm beide Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut mit einem Messer aufgeschnitten und stückweise herabgezogen. Am Körper des Tieres war ein Zettel befestigt mit der zynischen Aufschrift: „Aus der Gefangenenschaft zurück!“

**Oppeln.** Die oberhessische Landwirtschaftskammer in Oppeln übertrug die Güterverwaltung. Die Landwirtschaftskammer Oberschlesien ist aus Breslau in das neue Gebäude der Handwirtschaftskammer in Oppeln übergesiedelt.

**Chorzow (Ostoberschlesien).** Ein ganzer Güterzug unterzog sich hier verschwundenerlich ein ganzer Güterzug mit 42 mit Kohle beladenen Wagen. Die Untersuchung ergab, daß ein polnischer Beamter der Güterabstiftung den Zug unterzog und die Waggons einzeln nach verschiedenen polnischen Städten verschoben hat, wo die Kohle bei Händlern zu billigen Preisen für keine Rechnung verkauft wurde. Der Schuldige wurde verhaftet.

**Hindenburg.** Gaukonferenz des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. Im Rahmen des diesjährigen Gaukongress findet am Sonntag, den 3. April, in Hindenburg die diesjährige Gaukonferenz statt. Als Vertreter des Bundesvorstandes nimmt Bundesvorsitzender Oberpräsident Hörsing an der Konferenz teil.

**Breslau (Land)-Neumarkt.**

Stellt mehr Deute ein!

Zu dieser Zuschrift in der Nummer vom 28. März schreibt uns die Firma W. Kelling-Lischka:

Unsere Belegschaft ist nicht wie der Artikel besagt, 400 Mann stark, sondern wurde bereits von 450 Personen Ende Januar, auf 550 in der Vorwoche, also um 25 Prozent verstärkt und wird noch täglich vermehrt. Wir haben ferner vor Wochen den Arbeitsnachweis Breslau-Stadt, Breslau-Land und Ohlau aufgegeben, um laufende arbeitslose gelehrte Blätterinnen zuzuweisen, der Erfolg war aber ungenügend. Die Einstellung von 110 Arbeitslosen und unsere Aufrichtung an die Arbeitsnachweise widerlegen bereits genügend den Sinn und Zweck Ihrer Kritik. Noch niemals ist ferner an eine elfstündige Arbeitszeit ab 1. April abgedacht worden. Unser Betrieb ist ein ausgesprochener Saalbetrieb, und wenn eine Anpassung an die Saison mit 40-50prozentiger Belegschaftsverstärkung auch von uns stets angetreibt wird, so ist andererseits nicht jeder Arbeitslose zur Arbeitsaufnahme geeignet, weshalb auch behördlich und nicht zuletzt im wirtschaftlichen Interesse eine Mehrarbeit (auch an Sonntagen) konzessioniert wurde.

**Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“.**  
**Bezirksleitung Breslau (Land) Neumarkt.**

**Arbeitsordnung:**

**Nietham.** Deutscher Konservenverein Nietham. Sonntag, den 3. April, nachmittags 3 Uhr. Treffen des gesamten Baniers im Vereinsstall bei Gürtler in Nietham, zum Abmarsch und Kränzlebedeckung am Grab des verstorbenen Kameraden Bormann.

**Freitag, den 1. April:**

**Deutsch-Wissa.** Abends 7½ Uhr, bei Antoni, Monatsversammlung.

**Flöha.** Abends 7 Uhr, bei Edols, Monatsversammlung.

**Brodau.** Abends 7½ Uhr, bei Adler, Monatsversammlung.

**Groß-Mochbern.** S.P.D. Sonnabend, den 2. April, sehr wichtige Mitgliederversammlung der S.P.D.-Ortsgruppe.

**Carlsbad.** Gemeinderatsbildung. In der letzten Sitzung der Gemeindervertretung wurde ein Revers auf Leber-

nahme und Unterhaltung der von Provinz und Kreis gebauten Carl-Schumann-Straße angenommen, der Weiterbau des Eichborn-

-Gartenweges genehmigt. Der erste Teil der Corsostraße zur Ampflaßstraße wurde in Auftrag gegeben. Die Michelhaus-Allee wird bis zur Unterführung umgestaltet, Kanalisation wird bis dorthin verlegt. Notwendig wäre jedenfalls die Verlegung der Kanalisation bis zur Hundsfelde Chaussee. Gerade der dicht-

bevölkerte Teil unseres Ortes hat keine Kanalisation und die schlechtesten Straßen. Über die Fortführung der Kindererspeisung soll in der Kommission beraten werden. Dem Verlauf von Alt-

-eisen im Wasserwerk wurde zugestimmt, und der Bau eines Ein-

-familienhauses in der Schulstraße genehmigt. Regen Verlegung der Postagentur nach der Siebung vor Beschwerde eingelegt worden. Ein diesbezüglicher Bescheid des Reichspostministers wurde bekannt gegeben. Unter verschiedenem wu: vier Punkte als Dringlichkeitsanträge behandelt und erledigt.

**Carlowitz-Schottwitz.** W. d. P. A. Mitte. Mitgliederversammlung findet Sonnabend, den 2. April, abends 7½ Uhr, in Schottwitz bei Gastwirt Preßler statt. Kreistagsabgeordneter Münnich berichtet wird einen Vortrag über die Tätigkeit des Kreistages halten. Deshalb ist es Pflicht der Carlo-

-witzer Genossen und Genossen, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. Gäste können durch Mitglieder eingeführt werden.

**Klein-Masselwitz.** Öffentliche Versammlung statt.

**Freitag, den 1. April,** findet abends 7½ Uhr bei Zechs in Klein-Masselwitz eine öffentliche Versammlung statt, in der Parteisekretär Schiffer über das Thema: „Die Arbeiterschaft im Kampf gegen den Bürgerblod“ sprechen wird. Alle Männer und Frauen von Klein-Masselwitz, Pilsnitza, Kosel, Gaudau und Schmiedfeld werden zu dieser Versammlung freudigst eingeladen.

**Röderwitz.** Jugendweihe. Der Turnverein Röderwitz, Mitgliederversammlung, veranstaltet am Sonntag, den 3. April, seine Jugendweihe. Es treten eine ganze Anzahl Schüler und Schülerinnen zur Jugend über. Der Abend verläuft wiederum genügsam zu werden. Geräteturnen wechselt mit Freilüften, Sing-, Tanz-, Gespiel und Muß ab. An die Eltern ergeht die Einladung, sich wieder recht zahlreich einzufinden. Der Eintrittspreis ist gering. Ein kleines Theaterstück, von den Schülern und Schülerinnen gespielt, soll den Abend beschließen.

**Aus dem Kreise Nimptsch.****Aus dem Nimptscher Stadtparlament.**

Am Dienstag fand in der evangelischen Schule eine Stadtbürokratensitzung statt. Die Tagesordnung umfaßte 17 Punkte: Von Magistrat waren anwesend Bürgermeister Kühr und die Ratsmänner West, Geisler und Schallwig. Stadtverordnete waren 13 anwesend. Vor Eingang in die Tagesordnung erhoben sich die Anwesenden zu Ehren des verstorbenen früheren Stadtverordneten, Buchbindermeisters Hermann Küchner, von den Plänen.

Durch die Errichtung eines Holzhauses am Städtischen Krankenhaus ist ein Geländeaustausch notwendig geworden. Der Magistrat wird ermächtigt, die Verhandlungen über diesen Austausch weiterzuführen. Von Eingängen und Mitteilungen nimmt die Sitzung Kenntnis. Hierbei wurden die Monatsabschlüsse der Stadt- und Sparkasse mitgeteilt. Zum Schiedsmann-Stellvertreter wird für den verstorbenen Buchbindermeister Wilhelm gewählt. Für die kommende Badeseason wird zum Schwimm- und Bademeister Herr Dödke, Langenbielau, gewählt. (Wann wird der Magistrat seine Nachwachbeamten ebenso angemessen besolden wie den Bademeister?) Ueber die Aufnahme eines Darlehns bei der Kommunalbank Schlesien berichtet Herr Kanton Meyer. Der Aufnahme von 850 Mark wird zugestimmt. Der vorgezogene Verpachtung der Grasnuhnen wird ebenfalls zugestimmt. Der bestehende Pachtvertrag zwischen dem Stadtmüllerpächter und der Stadt wird bis zum 31. Juni d. J. verlängert. Bis zu dieser Zeit soll der Magistrat einen neuen Pachtvertrag vorbereitet haben. Der Vertrag mit dem neuen Stadtmüllerpächter Heinrich Winkler wurde nunmehr endgültig genehmigt. Die Vermessung des Siedlungsbereichs West wurde dem Landmesserbüro Unger und Gauert-Schmidmiz zugewiesen. Der Kostenauswand hierzu in Höhe von 720 Mark wird bewilligt. Ablehnung erfährt der vorgezogene Verkauf einer Wiesenfläche an der Frankfurter Straße. Die Herstellung eines erhöhten Fußgängersteiges auf der durch die Kolonie Neudorf führenden Straße ist längst notwendig geworden. Zu den Gesamtkosten wird eine Beihilfe von 250 Mark bewilligt. Die Gemeinde Johannisthal hat einen Antrag auf Eingemeindung zur Stadt Nimptsch eingereicht. Die Versammlung nimmt hierzu Kenntnis und erklärt sich mit einer Eingemeindung einverstanden. Von der nachträglichen Bewilligung einer Weihnachtsbeihilfe wird bis zu einer Entscheidung des Stadtrates abgesehen. Das Kaufangebot für das Kreisschulamtgrundstück an den Kreis wird die Genehmigung der Versammlung. Einer neuen Vereinbarung über Pachtung einer Wiese und einer Lehne am Städtischen Krankenhaus wird zugestimmt. Der Abhängigkeit der Städtischen Sparkasse wird bekanntgegeben und diesem zugestimmt. Desgleichen finden die vorgeschlagenen Gewinnverteilung ebenfalls die Zustimmung der Versammlung. Die Deute an der Städte-Badeanstalt werden der Firma Bernhard-Nimptsch übertragen, die einen feststehenden Kostenzuschlag von 9787,87 Mark fordert. Ein Dringlichkeitsantrag findet in geheimer Sitzung seine Erledigung. Schluss gegen 10 Uhr.

\* **Waldbrock.** Im benachbarten Girla

**Stadttheater**  
Freitag 8 Uhr:  
10. Abend-Vorstellung  
Sonne... „Die Erfüllung aus dem Herzen“  
Sonnabend 8 Uhr:  
„Der Maids“  
Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag  
Vorführung der  
Breslauer  
Eurythmie-Schule  
des Goetheanum  
Dornach.  
Sonntag 8 Uhr:  
„Siegfried“

### Schauspielhaus.

Operettenbühne.  
Tel. Stephan 36368.  
Täglich 8 Uhr:  
Der große Heiterkeits-Erfolg!

### Abtei.

Mimi!  
Sonnabend, nachm. 3½ Uhr:

### Die Zirkusprinzessin

Dienstag 8 Uhr:  
Zum 25. Male

### Abtei.

Mimi!

### Lobe-Theater

Tel. Ring 6774  
Freitag, Sonnabend,  
abends 8 Uhr:  
Berühmtheit

### Thalia-Theater

Tel. Ring 6700  
Freitag, Sonnabend,  
abends 8 Uhr:  
Der Dottor

## Lieblich

Täglich 8 Uhr! Theater Lieblich 8 Uhr!

### Heute Freitag-Premiere!

Das April-Programm  
der weltberühmten Varieté-  
Aufführungen!

Sommer-Gastspiel! Zum ersten Male in Deutschland!

## Gaston Palmer

Der humoristische Wunder-Jongleur

Bilouterie! Nicht Vesteria lebende  
Plastiken

R. H. W. Roberts  
Equilibriste, Hörspiel-  
leistung

Hanan Gordon  
Neokeltisch Tropet

## ? Fa Cu ?

Der rätselhafte Pierrot

Jim und Jack  
Original-Neger-Tanz-Duo

Ein Abend in einem  
anderen Land!-Tanzel!  
Original - Paradies der  
Billy-Dover-Gruppe

Das bekannt billige Eintrittspreise vor 30 Pf. an.  
Jeden Sonn- und Feiertag nachmittags 3½ Uhr:  
**Familien- und Kinder-Vorstellung**  
Das volle Programm zu ermäßigten Preisen.  
Vorverkauf untersagt! zu der Theaterkasse und im  
Verkaufsstelle Breslau.

1079

### VORWURF

Nur bis Montag!

## Der fesche Erzherzog

Eine Film zum Lachen und Weinen.  
mit Hans Raff und Oskar Marion.

Ferner:  
Der schumme Ankläger  
Der Wollwand als Befreier  
in 6 Akten

### Demikro-Wochen

Junge für Große Kinder-Vorstellung

### Der schumme Ankläger

Demikro-Wochen

Zwischen uns unsere Kinder!



## Dell-Theater

Kaiser-Wilhelm-Straße 2

Im Mittelpunkt des Interesses  
steht die Schöpfung der „United Artists“

### Das letzte Lebenswerk des schönsten Mannes seiner Zeit

## RUDOLPH VALENTINO



Ein Film der Liebe, der Romantik  
und der Sensationen

Und das große Belprogramm

Beginn: Wochentags 6, 7, 8 Uhr  
Sonntag 3, 5, 7, 9 Uhr

Neumanovics dirigiert

### Violinen

alte und neue  
Festivalsinstrumente  
billige Preise.

Viol. Mandolinen  
Klarke-Lauten

2001 Musikhaus

Liedeske

Breslau I

Stockgasse 3, Nähe Ring.

Buchhandlung Volkswacht

Mod. eines Antiquariats

Breslau 3, N. Grunewaldstr.

## Kristall-Palast

Mauritzplatz 11, 12, 13 — 14, 15 — 16, 17 — 18, 19

### Erst-Aufführung!

## Erinnerungen einer Nonne

Regie: Arthur Bergen

Der große deutsche Film - Erfolg!

Mitwirkende:

Imogene Robertson, Camilla v. Hollay  
Ellen Kürli, Hermine Sterler  
Werner Petersch

7110.

Auf der Bühne:

### Gastspiel: Jansen-Jacobs

Ballettmeister der Scala, Stockholm, mit

Lo Castini

u. Ensemble in ihren mimodramatischen  
Ausstattungen - Tanz-Pantomimen

### Der Traum

Ein Spiel mit dem Tode

### Der Bucklige und die Tänzerin

Tanz-Pantomime, Musik Leon Jessel

### Großstudiafette

Grotesk-mimodramatische Musik: Leon Jessel

### Weinhaus direkt

Vorverkauf: Barasch u. Theaterkasse

## TON

Fürstenstraße 52.

Theater des Nordens

Niemand verlässt unsere  
große Lustspielwoche!

### Foludy-Truppe

Überredet  
Schlagerkunst-Akrobaten

7 Akte von Liebe, Alkohol und Schwitzbädern

Großes Lustspiel-Beiprogramm — insgesamt 15 Akte

Denis-Wade

1119  
Teilster-Ramen! Jugendliche haben Zukunft!

Montag 3 Uhr: Jugendvorstellung.

## Anfänger

spielen in jeder Zeit  
des größten Erfolgs!

## Ostern

## in Bad Altheide

24.450,- Silber 30 Silber

und 24.450,- rechteckige  
Silberstehungsschalen

Gläserne u. Tongeschälle

Spülgeschälle zu den Anfangs-Gläsern



Wie zart,  
wie schön!

werden Bettwäsche,  
Decken, Überhaupt jede  
Wäsche, die der  
sorgsamsten Pflege  
bedarf, durch die  
Bienenseife Excellent.

Man reinigt feine  
Wäsche niedurch Reiben  
mit einem Seifenstück,  
sondern stellt sie eine Seifenlösung  
von der Bienenseife Excellent her, mit der  
man die bereits eingewicherten Stücke  
wäscht.

Hausfrauen, kauft daher stets.

## Bienenseife Excellent

Generalvertreter H. Hartmann, Breslau  
Rosenthalerstraße 14 — Telefon Ohle 5998



## Billiger Fleisch-Verkauf!

Pfd. 0.50 u. 0.90

1.10

1.00—1.30

0.70 u. 0.80

0.90—1.10

1.30—1.50

1.50

1.20

1.00—1.10

0.85

0.70 u. 0.80

0.80

1.00

0.90

0.20

0.30

0.90

0.40

sowie alle anderen Fleisch- und Wurstwaren

empfiehlt zu billigen Preisen

### Adolf Weiß, Moltkestraße 13.

### David: Referentenführer.

Eine Anleitung für sozialistische Redner.

Preis nur 50 Pf. auswärts 10 Pf. Porto.

### Volkswacht-Puchhandlung (Moderne Aufzüge)

Breslau III, Neue Graupenstr. 5.

### Genossen

Gepossinnen

Eure Familien-

anzeigen der

### Volkswacht

Se „Fräulein“ ist hier  
im Leben, Schatz und Schönheit

### Frauenwelt

Eine Halbmonatsschrift  
für die Frau  
des schaffenden Volkes

Preis 30 Pf.

Ze bestellen  
bei allen Zeitungsläden.



brown Box 18.50  
schwarz " 18.50  
und " 16.50

